

Aus: de.wikipedia.org/wiki/Khmer

1 KHMER

Die **Khmer** sind das Staatsvolk von [Kambodscha](#) und stellen mit mehr als 12 Millionen Einwohnern über 86 Prozent der Bevölkerung dar. In vergangenen Jahrhunderten siedelten sie auch in benachbarten Staaten wie [Thailand](#), [Laos](#) und [Vietnam](#). Etwa drei Millionen Khmer leben dort.

Sie errichteten beachtenswerte Tempel und Tempelstädte wie [Angkor](#) im heutigen Kambodscha sowie Prasaat Hin [Khao-Phnom-Rung](#) und Prasaat Hin [Phimai](#) im heutigen [Thailand](#).

Die Khmer sind eng verwandt mit dem Bergvolk der [Mon](#), deren Nachfahren in Thailand im Wesentlichen als [Reisbauern](#) und Fischer leben. Zahlreiche Minoritäten im Süden von Laos, in Nordostkambodscha und Zentralvietnam sprechen ebenfalls verwandte Sprachen.

Die Khmer haben im Verlauf der [Geschichte Kambodschas](#) zahlreiche Höhen und Tiefen erfahren. Ihre Vergangenheit ist sehr eng verknüpft mit der Geschichte der [Cham](#), mit denen sie vom 10. bis zum 15. Jahrhundert regelmäßig im Krieg waren. In der zeitgenössischen Geschichte ist die Barbarei der [Roten Khmer](#) zu nennen, die zwischen 1975 und 1979 mehr als drei Millionen Khmer das Leben kostete

2 Angkor

bezeichnet eine Region nahe der Stadt [Siem Reap](#) in [Kambodscha](#), die vom 9. bis zum 15. Jahrhundert das Zentrum des historischen [Khmer](#)-Königreiches **Kambuja** bildete.

Weltbekannt wurde Angkor durch die noch heute sichtbaren Zeugnisse der [Baukunst](#) der Khmer in Form einzigartiger [Tempelanlagen](#) - allen voran durch den [Angkor Wat](#), den größten Tempelkomplex der Welt.

Auf einer Gesamtfläche von mehr als 200 [km²](#) wurden nacheinander mehrere [Hauptstädte](#) und in deren Zentrum jeweils ein großer Haupttempel errichtet. Bis heute wurden bereits mehr als 1.000 Tempel und Heiligtümer unterschiedlicher Größe entdeckt. Es gibt Vermutungen, dass im [Großraum](#) von Angkor am Höhepunkt des historischen Königreiches bis zu 1 Million Menschen auf etwa 1.000 km² gelebt haben könnten.

2.1 Geschichte

Die Geschichte Angkors, als dem zentralen Siedlungsgebiet des historischen Kambuja, ist auch die Geschichte der [Khmer](#) vom 9. bis zum 15. Jahrhundert.

Aus Kambuja selbst - und somit auch der Region Angkor - sind außer Inschriften an Säulen keine schriftlichen Aufzeichnungen erhalten geblieben. So stammt das heutige Wissen über die historische Khmer-Zivilisation vor allem aus:

Während des 1. Jahrtausends v. Chr. entwickelten sich aus den Siedlungen eine Reihe früher Reiche und Stadtstaaten. Diese Reiche hatten noch keine festen Grenzen, die größeren und mächtigeren versuchten daher mit wechselndem Erfolg, ihr Einflussgebiet auszuweiten. Im 1. Jahrhundert gewann dabei eines die Oberhand, dessen Name, [Funan](#), nur in der chinesischen Übersetzung überliefert ist. Vermutlich ist *Funan* die chinesische [Transkription](#) von *biu nam*

(*phnom* in heutigem Khmer), das *Berg* bedeutet. Archäologische Funde weisen darauf hin, dass Funan eine wichtige Station auf den Handels- und Pilgerwegen zwischen [China](#) im Norden und [Indien](#) im Westen war. In *Oc Eo* im heutigen [Vietnam](#), zu Zeiten Funans ein bedeutender Hafen, wurden neben Gegenständen aus den großen asiatischen Zivilisationen der Zeit sogar solche aus dem [Römischen Reich](#) gefunden. Aus dieser Periode stammen auch frühe Einflüsse der indischen Kultur ([Hinduismus](#) und [Mahayana-Buddhismus](#), Wissenschaft) auf die sich entwickelnde Zivilisation der [Khmer](#), wobei die einheimische Bevölkerung aber auch ihre eigenen Traditionen in Architektur, Wasserregulation und Landwirtschaft beibehielt und weiterentwickelte.

In chinesischen Chroniken wird erstmals Mitte des 7. Jahrhunderts ein weiterer Staat in der Nachbarschaft Funans erwähnt, der als *Zhenla* (auch *Chenla*) bezeichnet wurde, tatsächlich aber wohl aus mehreren politischen Einheiten bestand. Erst seit Beginn des 7. Jahrhunderts bildete sich hier ein Machtzentrum, besonders unter Isanavarman I. (bezeugt seit 616) mit der Hauptstadt *Isanapura* (heute in der Provinz [Kompong Thom](#), [Kambodscha](#)). Nach den chinesischen Chroniken zerbrach Zhenla im Jahre 707 in zwei Teile, doch war die Zersplitterung vermutlich weitreichender. Nach der chinesischen Sichtweise gab es ein „Zhenla des Landes“, dessen Zentrum sich im Gebiet der heutigen [laotischen](#) Provinz [Champassak](#) befand, und ein „Zhenla des Meeres“, das im Gebiet des früheren Funan am [Mekong](#)-Delta und entlang der Küste lag. Für die Angkor-Region ist im Jahre 713 die Königin Jayadevi, Tochter von König Jayavarman I. (ca. 657-681) bezeugt.

Als Gründervater des Khmer-Reiches von Angkor gilt [Jayavarman II.](#) (* 8. Jahrhundert, † 9. Jahrhundert). Er ist möglicherweise identisch mit einem von den Historikern als *Jayavarman I.*[No. 2] oder *Jayavarman I^{bis}* bezeichneten Herrscher, der durch Inschriften in den Jahren 770 und 781 bezeugt ist. Jedenfalls heiratete er in eine lokale Herrscherfamilie der Angkor-Region ein, was aus den Inschriften der Tempel [Preah Ko](#) vom 25. Januar 880 und [Bakong](#) von 881/82 des Königs [Indravarman I.](#) (reg. 877–889) hervorgeht. Jayavarman II. selbst hat keine schriftlichen Zeugnisse hinterlassen.

Oft wird als Regierungszeit Jayavarman II. der Zeitraum von 802 bis 850 angegeben, was aber in keiner zeitgenössischen Quelle belegt ist, sondern auf Inschriften aus dem späten 10. und frühen 11. Jahrhundert zurückgeht. Ebenfalls auf einer spätere Überlieferung, namentlich die *Sdok Kak-Thom-Inschrift* vom 8. Februar 1053, beruht die Darstellung, Jayavarman II. habe sein Reich gegen die Bedrohung durch das südlich gelegene Reich von „[Java](#)“ (vgl. [Srivijaya](#)) verteidigt. Diese Erzählung kann aber auch eine spätere Projektion, von im 11. Jahrhundert aktuellen Konflikten mit „Barbaren“ (*java, yvan*) auf frühere Zeiten, sein.

Jayavarmans II. Sohn Jayavarman III. starb möglicherweise früh. Ihm folgten mit Rudravarman und Prithivindravarman Angehörige aus der Familie, in die Jayavarman II. eingeheiratet hatte.

Indravarman I. (regierte 877–889), der Sohn des Prithivindravarman, ist der eigentliche Gründer des Angkor-Reiches. Ihm gelang es, das Königreich ohne Kriege zu vergrößern und er begann dank des durch Handel und Landwirtschaft erworbenen Reichtums mit umfangreichen Bautätigkeiten, vor allem der Tempel [Preah Ko](#), eingeweiht am 25. Januar 880, und [Bakong](#) (881/82) sowie Bewässerungsanlagen. Ihm folgte sein Sohn Yasovarman I. (regierte 889 – ca. 910) der eine neue Hauptstadt, Yasodharapura, errichten ließ - die erste Stadt in Angkor.

921 gründete Jayavarman IV. (regierte 921-941) ein eigenes Königreich mit der Hauptstadt Chok Gargyar (*Koh Ker*), etwa 100 km nordöstlich von Angkor. Seit 928 beherrschte er auch

Angkor. Erst Rajendravarman II. (regierte 944 - 968) brachte den Königshof zurück nach Yasodharapura. Er nahm die umfangreichen Bauvorhaben früherer Könige wieder auf und ließ eine Reihe von Tempeln im Gebiet von Angkor errichten; nicht zuletzt den [östlichen Mebon](#) auf einer Insel in der Mitte des östlichen Baray und mehrere buddhistische Tempel und Klöster (eingeweiht am 28. Januar 953). 950 kam es zu einer ersten kriegerischen Auseinandersetzung Kambujas mit dem Reich der [Cham](#) im Osten (im heutigen zentralen [Vietnam](#)).

Von 968 bis 1001 regierte der Sohn von Rajendravarman II., Jayavarman V.. Seine Regentschaft war, nachdem er sich gegen die anderen Prinzen als neuer König durchgesetzt hatte, eine weitgehend friedliche Periode, geprägt von Wohlstand, und einer kulturellen Blütezeit. Er ließ in der unmittelbaren Nachbarschaft Yasodharapuras eine neue Hauptstadt errichten, *Jayandanagari*. Am Hof von Jayavarman V. lebten Philosophen, Gelehrte und Künstler. Auch neue Tempel wurden errichtet; die bedeutendsten davon sind [Banteay Srei](#) (eingeweiht am 22. April 967), der als einer der schönsten und kunstvollsten von Angkor gilt, und [Ta Keo](#), der erste ganz aus Sandstein gebaute Tempel Angkors.

Nach dem Tod Jayavarmans V. folgte ein Jahrzehnt der Unruhe. Könige regierten nur wenige Jahre und wurden nacheinander gewaltsam von ihren Nachfolgern vertrieben bis schließlich Suryavarman I. (regierte 1002-1049) den Thron eroberte. Seine Regentschaft war bestimmt von wiederholten Versuchen seiner Widersacher, ihn zu stürzen, und von militärischen Eroberungen. Im Westen erweiterte er das Reich bis zum heutigen [Lopburi \(Thailand\)](#), im Süden bis zum [Isthmus von Kra](#). Angkor hatte zu dieser Zeit ca. 1 Mio Einwohner. Suryavarman I. begann mit dem Bau des [westlichen Baray](#), dem zweiten und noch größeren Wasserreservoir (8 km x 2,2 km) nach dem [östlichen Baray](#). Mit einer Wassertiefe von 2-3 m hatte es ein Fassungsvermögen von 40 Mio m³. Die künstliche Bewässerung erlaubte drei Ernten pro Jahr und einen Ertrag von schätzungsweise 2,5 t Reis/ha. Zum Vergleich: im Mittelalter erntete man in Europa ca. 0,3 t Getreide pro Hektar. Heute liegen gute Ernten bei 4-5 t/ha, Reis bei 5-12 t/ha.

Das 11. Jahrhundert war eine Zeit der Unruhen und brutaler Machtkämpfe. Erst Suryavarman II. (regierte 1113 - ca. 1150) gelang es, das Reich zu einen und zu erweitern. Unter seiner Regentschaft wurde in einer Bauzeit von 37 Jahren der größte Tempel Angkors erbaut, der dem Gott [Vishnu](#) geweihte Angkor Wat (ursprünglich vermutlich *bisnulok* bzw. *Vishnuloka* genannt).

Suryavarman II. eroberte das nordwestlich gelegene [Mon-Königreich Haripunjaya](#) (heute [Nordthailand](#)) und das Gebiet weiter westlich bis zur Grenze des Reiches von *Bagan* (dem heutigen [Myanmar](#)), im Süden weite Teile der [malaiischen Halbinsel](#) bis hin zum Königreich *Grahi* (entspricht ungefähr der heutigen thailändische Provinz [Nakhon Si Thammarat](#)), im Osten mehrere Provinzen [Champas](#) und die Länder im Norden bis zur Südgrenze des heutigen [Laos](#). Allerdings musste er auch zahlreiche empfindliche Niederlagen hinnehmen. Das Ende Suryavarmans II. ist nicht geklärt. Eine letzte Inschrift, die seinen Namen in Zusammenhang mit der geplanten Invasion Vietnams erwähnt, stammt vom 17. Oktober 1145. Vermutlich starb er während eines Kriegszuges zwischen 1145 und 1150.

Wiederum folgte eine Periode der Unruhe (bekannt sind die Herrscher Dharanindravarman II., Yasovarman II. und Tribhuvanaditya) mit Rebellionen. Im Juni 1177 schließlich unterlag Kambuja in einer Seeschlacht auf dem [Tonle-Sap-See](#) dem Heer der [Cham](#) unter Jaya Indravarman IV. Am 14. Juni 1177 wurde die Hauptstadt geplündert, König Tribhuvanaditya getötet und Kambuja wurde Champa als Provinz eingegliedert.

Als Prinz war der spätere König [Jayavarman VII.](#) (regierte 1181 - nach 1206; vielleicht bis 1220), Sohn Dharanindravarmans II. und Cudamanis, der Tochter Harsavarmans III., bereits unter früheren Königen Heerführer gewesen. Während der Kriege gegen die Cham hatte sich Jayavarman II. zeitweilig in die Tempelanlage [Preah Khan](#) in der Provinz [Preah Vihear](#) zurückgezogen. Nachdem die Cham Angkor erobert hatten, sammelte er ein Heer und eroberte die Hauptstadt *Yasodharapura* zurück. 1181 bestieg er den Thron und führte den Krieg gegen das östliche Nachbarreich noch 22 weitere Jahre, bis die Khmer im Jahr 1203 Champa besiegten und große Teile des Landes eroberten.

Als der letzte der großen Könige von Angkor gilt Jayavarman VII. nicht nur wegen des erfolgreichen Krieges gegen die Cham, sondern auch, weil er kein tyrannischer Herrscher war, wie seine direkten Vorgänger, das Reich einte und schließlich vor allem wegen der unter seiner Regentschaft verwirklichten Bauvorhaben. Es entstand die heute als [Angkor Thom](#) (wörtlich: *Große Stadt*) bekannte neue Hauptstadt. Im Zentrum ließ der König, selbst ein Anhänger des [Mahayana-Buddhismus](#), als Haupttempel den [Bayon](#) mit seinen 49 Türmen mit meterhohen, aus dem Stein gehauenen Gesichtern des [Bodhisattva Lokeshvara](#) (auch *Avalokiteshvara*) errichten. Weitere wichtige Tempel, die unter Jayavarman VII. gebaut wurden, sind [Ta Prohm](#), [Banteay Kdei](#) und [Neak Pean](#), sowie das Wasserreservoir [Srah Srang](#). Daneben wurde ein umfangreiches Straßennetz angelegt, das alle Städte des Reiches verband. Entlang dieser Straßen entstanden 121 Rasthäuser für Händler, Beamte und Reisende. Nicht zuletzt ließ er 102 Spitäler errichten, die dem „Medizin-Buddha“ [Bhaisajyaguru](#) geweiht waren.

Wer nach dem Tod Jayavarmans VII. König wurde, ist ungewiss. Es ist lediglich bekannt, dass im Jahr 1243 oder 1244 König Indravarman II. starb. Im Jahr 1220 zogen sich nach Cham-Quellen die Khmer aus vielen der zuvor eroberten Provinzen Champas zurück. Im Westen gewannen die [Thai](#) an Macht, schufen das erste Thai-Königreich [Sukhothai](#) und drängten die Khmer zurück. Die Thai wurden in den folgenden 200 Jahren zu Hauptgegnern Kambujas.

Während des 13. Jahrhunderts kam es zu einer heftigen Reaktion gegen die buddhistische Phase Angkors. Die meisten Buddha-Statuen Angkors wurden zerstört (Archäologen schätzen deren Zahl auf über 10.000, von denen nur wenige erhalten blieben) und buddhistische in hinduistische Tempel umgewandelt. Auf Indravarman II. folgte entweder unmittelbar 1243 oder später (1267) Jayavarman VIII. (regierte bis 1295). Von außen wurde das Reich 1283 von den [Mongolen](#) unter [Kublai Khans](#) General Sagatu bedroht. Indem der König Tribut an den mächtigen Herrscher, der zu dieser Zeit über ganz China regierte, bezahlte, konnte er einen Krieg mit dem übermächtigen Gegner vermeiden. Jayavarmans VIII. Herrschaft endete 1295 als er von seinem Schwiegersohn Srinindravarman (regierte 1295 - 1309) gestürzt wurde. Der neue König war Anhänger des [Theravada](#) Buddhismus, einer [buddhistischen Schule](#) die aus [Sri Lanka](#) nach [Südostasien](#) gekommen war und in der Folge in großen Teilen [Südostasiens](#) Verbreitung fand.

Im August 1296 kam der [chinesische](#) Botschafter [Zhou Daguan](#) (auch *Chou Ta-Kuan*) nach Angkor und blieb bis Juli 1297 am Hof König Srinindravarmans. Er war nicht der erste und auch nicht der letzte chinesische Abgesandte der Kambuja besuchte. Einen besonderen Stellenwert nimmt sein Aufenthalt aber dadurch ein, dass Zhou Daguan danach einen detaillierten Bericht über das Leben in Angkor verfasste. Seine Aufzeichnungen gelten heute als eine der bedeutendsten Quellen zum Verständnis des historischen Angkor. Neben Beschreibungen einiger großer Tempel (Bayon, Baphuon, Angkor Wat), denen wir das Wissen, dass z.B. die Türme des Bayon mit Gold überzogen waren, verdanken, bietet der Text

auch wertvolle Informationen über das Alltagsleben und die Gebräuche der Bewohner Angkors.

Aus der Zeit nach Srindevarmans Regentschaft gibt es nur wenige historische Aufzeichnungen. Eine Inschrift auf einer Säule, die vom Regierungsantritt eines Herrschers namens Jayavarman berichtet, datiert diesen entweder auf das Jahr 1267 oder 1327. Auch wurden keine großen Tempelanlagen mehr errichtet. Historiker vermuten einen Zusammenhang mit dem Umstand, dass die Könige nun [Theravada](#) Buddhisten waren und somit keine Notwendigkeit mehr bestand, den Göttern, unter deren Schutz sie standen, eigens riesige Tempel zu errichten. Die These, dass in der späteren Zeit die Anlagen zur Wasserregulierung verfielen, ist nicht gesichert, da es aus der Zeit zwischen 1308 und 1546 keine einheimischen Dokumente (Inschriften) gibt. Der westliche Nachbar, das erste Thai-Königreich Sukhothai, wurde 1350 von [Ayutthaya](#), ebenfalls einem Reich der Thai, erobert. Es kam im 14. Jahrhundert zu mehreren Angriffen auf Kambuja, die aber noch zurückgeschlagen werden konnten. Nach Thai-Chroniken eroberten diese 1431 Angkor, aber auch dies war nur eine vorübergehende Besetzung.

Nicht zuletzt aus handelspolitischen Gründen wurde das Zentrum des Khmer-Reiches nach Süden, in die Region des heutigen [Phnom Penh](#) verlegt. Angkor wurde jedoch nicht vollständig verlassen. Der Niedergang der Stadt Angkor, nicht des Khmer-Reiches, wäre also vor allem eine Folge der Verschiebung der wirtschaftlichen - und damit politischen - Bedeutung gewesen, da Phnom Penh zu einem wichtigen Handelszentrum am Mekong wurde.

In jedem Fall gibt es Zeugnisse für eine weitere Nutzung Angkors. König Ang Chand (regierte ca. 1530–1566) ließ am Angkor Wat in den Jahren 1546 und 1564 zwei unvollendet gebliebene Galerien mit Friesen versehen. Unter der Herrschaft des Königs Barom Reachea I. (regierte 1566–1576), dem es zeitweilig gelang die Thai zurückzudrängen, wurde der Königshof für kurze Zeit wieder nach Angkor verlegt. Insgesamt wurden am Angkor Wat und anderen Tempeln Angkors im Zeitraum von 1546 bis 1747 über 40 Stifterinschriften angebracht. Aus dem 17. Jahrhundert stammen japanische Dokumente über japanische Siedlungen neben denen der Khmer, die immer noch in dem Gebiet lebten. Die bekannteste erzählt von *Ukondafu Kazufusa*, der dort 1632 das Neujahrsfest der Khmer feierte.

Bereits im 16. Jahrhundert erreichten portugiesische Missionare die Stadt und brachten Berichte darüber nach Europa. Eine Reihe europäischer Missionare und Händler, vor allem aus Portugal, Spanien und später auch Frankreich, folgten und erwähnten in ihren Berichten wiederholt eine „große ummauerte Stadt“, womit wohl *Angkor Thom* gemeint war, und den Angkor Wat. Mouhot selbst erhob nie den Anspruch der Entdecker Angkors zu sein. In seinem berühmt gewordenen Buch *Voyage à Siam et dans le Cambodge* (1868) zitiert er auch selbst ausdrücklich aus dem Bericht des französischen Missionars Charles-Emile Bouvilleaux. Dieser war wenige Jahre, bevor Mouhot nach Asien aufbrach, aus Kambodscha zurückgekehrt. Dass das „exotische Angkor“ dennoch erst durch Mouhots Buch im Westen die Aufmerksamkeit der breiten Öffentlichkeit und der Gelehrten auf sich zog, lag auch daran, dass er den Bericht mit einer Reihe detaillierter Zeichnungen illustriert hatte.

2.2 Angkor heute

In Folge der Popularität, die Angkor durch Mouhots Buch erlangt hatte, wurde es zum Ziel einer Reihe von wissenschaftlichen Expeditionen. Es begann die Zeit der systematischen und wissenschaftlichen Erforschung. Eine Reihe meist französischer Expeditionen besuchte Angkor. Daneben reisten auch weitere Forscher, wie der deutsche Ethnograf Adolf Bastian,

der als erster die indischen Einflüsse erkannte, und ein schottischer Fotograf, John Thomson, von dem die ersten Fotografien des Angkor Wat (1866) stammen, dorthin.

Mit den zahlreicher werdenden Besuchern aus Europa wuchs das Wissen über das historische Khmer-Reich. Gleichzeitig begann aber auch der Diebstahl vieler der noch in Angkor verbliebenen Kunstwerke. Die wertvollsten waren schon im 15. Jahrhundert, nach der Niederlage Kambujas, nach Ayutthaya und von dort, nachdem das Thai-Königreich von den Burmesen erobert worden war, nach [Pegu](#) und schließlich [Mandalay](#) geschafft worden, wo sie sich heute noch befinden. Vierhundert Jahre später verpackten europäische Forscher, Abenteurer und Händler Statuen, Bronzeskulpturen und auch herausgebrochene Stücke von Reliefs in Kisten und verschifften sie nach Europa, wo sie in Museen und privaten Sammlungen landeten. Heute finden sich in Angkor nur noch sehr wenige Statuen an ihrem ursprünglichen Platz. Was noch nicht gestohlen wurde, befindet sich in den Archiven der Archäologen vor Ort oder im Staatsmuseum in [Phnom Penh](#), um zu verhindern, dass auch diese letzten Stücke wegkommen. Kunsträuber brechen auch heute noch Tafeln aus Reliefs und schlagen Apsaras die Köpfe ab, um sie am Schwarzmarkt in Europa, den USA oder Japan zu verkaufen. Sogar Abgüsse aus Beton, die manchmal an Stelle der Originale platziert wurden, werden immer wieder gestohlen.

Die Arbeit der Restauratoren musste während des 20. Jahrhunderts mehrfach unterbrochen werden. Bereits der [Zweite Weltkrieg](#), der [Indochinakrieg](#), das darauf folgende Ende der französischen [Kolonialherrschaft](#) in [Französisch-Indochina](#) und der auf Kambodscha übergreifende [Vietnamkrieg](#) hatten die Arbeit erschwert. 1975, nach der Machtübernahme der [Roten Khmer](#), mussten die Wissenschaftler das Land verlassen und die Arbeit in Angkor kam vollständig zum Erliegen.

Nach dem Ende des Bürgerkrieges in [Kambodscha](#) und der Entwaffnung der letzten [Roten Khmer](#) entwickelte sich in Kambodscha unter der zeitweiligen Schirmherrschaft der [UNO](#) (siehe [UNTAC](#)) eine weitgehend stabile Demokratie. Damit einher ging seit den 1990er Jahren ein steter Zuwachs internationaler Touristen, die Angkor besuchen, und in der Folge ein massiver Ausbau der touristischen Infrastruktur. Einzig die politischen Unruhen im Sommer 1997 brachten einen kurzfristigen Einbruch. In der nahegelegenen Stadt [Siem Reap](#) wurden alte Hotels aus dem frühen 20. Jahrhundert wieder eröffnet und eine große Zahl neuer Hotels errichtet. Diese decken mittlerweile das gesamte touristische Spektrum ab - von Luxushotels bis zu einfachen Zimmern. Der Aufschwung des Tourismus in der Region Angkor ist eng verbunden mit dem [Flughafen Siem Reap-Angkor](#), ein bevorzugtes Ziel asiatischer [Billigfluglinien](#).

2.3 Religion

Konzepte aus dem [Hinduismus](#) und dem [Mahayana-Buddhismus](#) wurden von den [Khmer](#) sowohl mit eigenen Traditionen, als auch untereinander vermischt. Soweit bekannt ähnelte die Weltansicht der Khmer jener Indiens. Es fiel ihnen deshalb leicht die neuen Götter in die eigenen religiösen Vorstellungen zu integrieren. Die eigenen Götter und Göttinnen, die Ahnen und zu Schutzgeistern gewordenen Helden, wurden dabei aber nicht vergessen sondern blieben ein fester Bestandteil der Alltagskultur.

Die Mehrzahl der Tempelanlagen in Angkor waren [hinduistischen](#) Göttern gewidmet, vor allem [Shiva](#), seltener auch [Vishnu](#) (Angkor Wat) und [Brahma](#). Neben den Heiligtümern die einzelnen Göttern geweiht waren, finden sich in Angkor eine Vielzahl von [Reliefs](#) mit

Darstellungen verschiedener Szenen aus der hinduistischen Mythologie, insbesondere aus dem [Ramayana](#).

Die Dominanz des Hinduismus gegenüber dem Buddhismus war vor allem in dessen Ähnlichkeit mit eigenen Traditionen begründet.

Die weiteste Verbreitung und die Erhebung zur Staatsreligion erfuhr der [Mahayana](#) am Ende des 12. Jahrhunderts und zu Beginn des 13. Jahrhunderts unter der Regentschaft König Jayavarmans VII. Aus dieser Zeit stammen die eindrucksvollen Gesichter-Türme mit dem Antlitz des [Bodhisattva Lokeshvara](#) wie sie am Bayon, den Tor-Türmen ([Gopurams](#)) der *großen Stadt*, Angkor Thom, und einer Reihe weiterer Tempel dieser Zeit zu finden sind. Neben der Verehrung des Lokeshvara konzentrierte sich der Glaube des Königs auf den historischen [Buddha Siddhartha Gautama](#), dem das zentrale Heiligtum des Bayon geweiht war, und [Prajnaparamita](#) (das buddhistische Konzept der „Perfektion der Weisheit/Tugend“) der er das Tempel-Kloster [Ta Prohm](#) widmete. Im Verlauf der Herrschaft Jayavarmans II gewann allmählich auch die [tantrische](#) Schule des Mahayana an Bedeutung, insbesondere in Form der Verehrung der Gottheit [Hevajra](#).

1295 bestieg schließlich Srindevavarman den Thron, der ein Anhänger des [Theravada](#)-Buddhismus war. Der Theravada war aus [Sri Lanka](#) nach [Südostasien](#) gekommen. Heute ist die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung [Kambodschas](#), [Thailands](#), [Myanmars](#) und [Laos](#) Anhänger dieser Form des Buddhismus.

Die Khmer des historischen Angkor kannten im Allgemeinen keine strikte Trennung zwischen verschiedenen religiösen Systemen. Die 'neuen' Götter, die von Händlern und Reisenden aus [Indien](#) in [Südostasien](#) bekannt gemacht wurden, konnten so sehr schnell ihren Platz neben den lokale Gottheiten, [Ahnen](#), guten und bösen Geistern finden.

[Synkretismus](#), also die Vermischung verschiedener Religionen, war ein wesentliches Merkmal in einem der wahrscheinlich wichtigsten Kulte Angkors. Im Mittelpunkt des *Deva-raj*-Kultes stand als zentrales Symbol, das in den innersten Heiligtümern der großen Haupttempel verehrt wurde, der [Linga](#), ein konischer Stein der ursprünglich dem Gott [Shiva](#) zugeordnet gewesen war. In Angkor wurde der Linga zum Symbol des Deva-raj, des „Königs der Götter“, der nicht zwangsläufig - wenn überhaupt, darüber sind die Forscher noch uneins - Shiva gewesen sein musste.

Eine Fortführung dieses Kultes entwickelte der buddhistische König Jayavarman VII indem er den Buddha im zentralen Heiligtum seines Haupttempels, des Bayon, als *Buddha-raj* verehrte.

Der Devaraja-Kult (von [sanskrit](#): *Deva*: „Gott“, *Raja*: „König“) beschäftigt Historiker seit der Entdeckung der, nach dem Fundort im heutigen Thailand benannten, *Sdok-Kok-Thom*-Inschrift vom 8. Februar 1053. In dieser Inschrift wird der Anspruch erhoben, dass eine Priesterfamilie seit der Zeit von Jayavarman II. (dessen Thronbesteigung hier wie in vielen anderen Inschriften des 11. Jahrhundert auf das vermutlich ahistorische Datum 802 angesetzt wurde), ununterbrochen für den Kult und seine Riten zuständig gewesen sei. Ähnliche, sich zum Teil gegenseitig widersprechende Ansprüche finden sich auch in anderen Inschriften des 11. Jahrhunderts. Als erster habe dieses Ritual ein [Brahmane](#), ein hinduistischer Priester, auf dem [Phnom Kulen](#) (ca. 45 km nordöstlich des späteren Angkor) durchgeführt. Häufiger als der Begriff *Devaraja* ist die Khmer-Bezeichnung *Kamrateng Jagat ta Rajya* („Herr des Universums, der König ist“) anzutreffen^[3]. Der Devaraja war demnach jene Gottheit, unter deren Schutz der König und mit ihm das ganze Reich gestellt wurden. Unterstützt wird diese

Interpretation durch die Namen welche die Könige Angkors annahmen. So bedeutet beispielsweise *Indravarman* „beschützt durch [Indra](#)“ (*varman*: „Brustpanzer“, als Namenszusatz: „beschützt durch“).

Eine ältere Deutung ging davon aus, dass der König sich im Zuge eines Rituals zum *Gott-König* erheben ließ. Der Devaraja wäre demnach die irdische Verkörperung eines Gottes, ähnlich den [Pharaonen](#) des frühen [Alten Reiches](#) in [Ägypten](#) gewesen. Gerade im Vergleich mit den Pharaonen liegt aber vermutlich die Ursache für eine Fehlinterpretation der Bedeutung des Devaraja durch die, meist europäischen, Historiker.

Über die gesellschaftlichen Verhältnisse im historischen Angkor ist nur wenig bekannt. Manches kann aus Inschriften geschlossen werden, die allerdings meist ausschließlich die Taten der Könige beschreiben. Die bedeutendsten Quellen dazu sind der Bericht des chinesischen Gesandten Zhou Daguan und die Reliefs an den äußeren Galerien des Bayon (ebenfalls aus dem 13. Jahrhundert) mit Darstellungen aus dem Alltagsleben der Bewohner.

An der Spitze der Hierarchie stand der König. Königinnen sind keine bekannt, jedoch war die Erbfolge oft an der Linie der Mutter bzw. der Gemahlin des Königs orientiert. Der Herrscher stand, dem Glauben der Khmer zufolge, in einem besonderen Näheverhältnis zu 'seinem' Gott, dem er in der Regel einen großen Tempel weihte und der über den König und das Reich wachen sollte.

Wesentliche gesellschaftliche Gruppen waren Priester und Mönche, Soldaten, Bauern sowie Händler. Priester und Mönche bewohnten die Klöster (z.B. den buddhistischen [Ta Prohm](#)), berieten die Könige und besorgten die religiösen Rituale in den Tempeln. Da Kambuja sich fast durchgehend in kriegerischen Auseinandersetzungen mit Nachbarreichen befand - zu Beginn mit dem javanischen Reich, später lange Zeit mit [Champa](#), schließlich mit den aufsteigenden Reichen der Thai ([Sukhothai](#) und [Ayutthaya](#)) - unterhielten die Könige ständig Streitkräfte. Ein wesentlicher Faktor, der zu Aufstieg und Macht des Reiches von Angkor beitrug, waren auch die landwirtschaftlichen Erträge. Es gibt Hinweise, dass es unter den Bauern auch Eigentümer größerer Ländereien gab, deren Spenden an Tempel und Klöster in Inschriften aufgezeichnet wurden. Der Handel auf den Marktplätzen lag, dem Bericht Zhou Daguans zufolge, in den Händen der Frauen. Der gesellschaftliche Status der Frauen dürfte im Allgemeinen aber deutlich jenem der Männer untergeordnet gewesen sein. Zumindest der König hatte meist mehrere Frauen und eine Reihe von [Konkubinen](#).

Neben den Khmer lebten in Angkor auch Chinesen, Inder, Malayen und andere Fremde, meist Händler, mitunter auch Seefahrer, die sich hier niedergelassen hatten.

Aus Stein errichtete Gebäude waren in Angkor religiösen Zwecken vorbehalten. Deshalb sind, mit Ausnahme der *Barays* und *Srahs*, den Wasserreservoirs, die für Landwirtschaft und Wasserversorgung der Bewohner lebenswichtig waren, alle heute noch sichtbaren Bauten Tempel oder Teile von Tempelanlagen, wie Umgrenzungsmauern, Tore und ähnliches. Folglich sind auch die Merkmale der Bauten - der Grundriss, die Reliefs und Skulpturen, welche die Wände schmücken, die Formensprache und Symbolik - vor allem von religiöser Bedeutung.

Obwohl die religiösen Vorstellungen der Khmer, und damit auch Kunst und Architektur, stark von indischen Einflüssen mitbestimmt waren, behielten und entwickelten sie auch eindeutig lokale Züge, die sie trotz vergleichbarer Inhalte deutlich von anderen Stilen Asiens unterscheidbar machen.

Im Folgenden einige der augenfälligsten Merkmale:

Eine der bemerkenswertesten Entwicklungen der Khmer-Architektur sind die Türme des Bayon und einer Reihe weiterer Bauten aus der Zeit Jayavarmans VII, eines Anhängers des [Mahayana-Buddhismus](#), mit den oft mehrere Meter hohen Gesichtern des [Bodhisattva Avalokiteshvara](#) (auch *Lokeshvara*). Ob diese Abbildungen, die alle praktisch identisch sind, dem Gesicht des Königs nachempfunden wurden, ist nicht abschließend geklärt.

In der Reliefkunst der Khmer spielten [Apsaras](#) und [Devatas](#) eine wichtige Rolle. Die so genannten Apsaras, aus dem [Milchmeer](#) geborene „himmlische Tänzerinnen“, wurden meist mit auswärts gerichteten Knien auf [Lotosblüten](#) tanzend dargestellt; besonders zahlreich erschienen sie in den Tempeln des 12. und 13. Jahrhunderts. Gleichfalls Bewohnerinnen des hinduistischen Götterhimmels sind die Devatas, weibliche Schutzgottheiten, die im Palast [Indras](#) am [Berg Meru](#) leben. Anders als Apsaras wurden sie stehend dargestellt, oft in Nischen in den Außenwänden der Tempel; jede Devata erhielt ihren persönlichen Gesichtsausdruck und ihre ganz eigene Haartracht. Die Gesamtzahl der Apsaras und Devatas an den Wänden der Tempel beträgt mehrere Tausend – allein in Angkor Wat sind rund 2.000 zu finden.^[4]

2.4 Tempel

Bis heute wurden in Angkor über 1000 Tempel und Heiligtümer entdeckt. Die Anzahl war zu Zeiten des historischen Reiches allerdings weit höher. Im [tropischen Klima Südostasiens](#) konnten nur aus Stein errichtete Gebäude die Jahrhunderte seit dem Niedergang Angkors überdauern. Aus Inschriften ist jedoch bekannt, dass oft Jahre oder Jahrzehnte vergingen, bis jene, die einen Schrein oder Tempel aus Stein errichten wollten, die dafür notwendigen Mittel hatten. In der Zwischenzeit wurden die Heiligtümer aus Holz gebaut und es wird angenommen, dass viele dieser Bauten nie durch solche aus Stein ersetzt wurden. Daneben gab es schon damals eine große Menge kleiner hölzerner Heiligtümer, die vor allem lokalen Gottheiten gewidmet waren und in ähnlicher Form auch heute noch in Südostasien zu finden sind.

Die großen Tempel wie der Angkor Wat oder auch der dem [Buddha](#) geweihte Bayon waren nicht als Versammlungsorte für Gläubige errichtet worden, sondern als Paläste der Götter. Es gibt also keine weiten offenen Flächen oder Räume, sondern ein zentrales Heiligtum für den Gott, dem der Tempel geweiht war, und oft eine Vielzahl kleinerer Nebenheiligtümer, verbunden durch Tore und Gänge.

Der Grundriss praktisch aller Tempel entspricht der Weltsicht des Hinduismus: Im Zentrum steht der höchste Turm ([Prasat](#)) mit dem zentralen Heiligtum als Repräsentation des [Berges Meru](#) (im [Himalaya](#)), auf dem die Götter wohnen. Der Hauptturm ist umgeben von vier kleineren Türmen, den Bergen neben dem Meru. Die punktsymmetrische Anordnung wird als [Quincunx](#)-Stellung bezeichnet. Die äußere Begrenzung bildet schließlich ein Wassergraben, der den Ozean versinnbildlicht.

Alle weltlichen Bauten Angkors, vom Königspalast bis zu den Häusern der Einwohner, waren aus Holz gebaut. Funde von tönernen Dachziegeln weisen darauf hin, dass zumindest die Häuser der Wohlhabenderen damit bedeckt waren. Tempel waren oft mit hölzernen Vordächern und Türen (oft mit Bronze beschlagen) versehen.

Die frühesten, heute noch stehenden Tempel Angkors wurden aus gebrannten Lehmziegeln errichtet. Reliefs wurden oft direkt aus den Ziegelwänden herausgearbeitet (wie z.B. am [Prasat](#)

[Kravan](#)), oder die Wände mit [Stuck](#) verziert. Die Ziegelbauweise fand mitunter auch in späteren Perioden in Angkor noch weiter Verwendung.

[Laterit](#), ein durch [Eisenoxid](#) rotbraun gefärbter und relativ fester [Bodentyp](#), der leicht zu großen Quadern geschlagen werden kann, wurde für Sockelbereiche, Ausfachungen der Wände mancher Haupttempel, äußere Umfassungsmauern und kleinere Tempel verwendet. Die Oberfläche wurde häufig mit Stuck überzogen, weil wegen der porösen Oberfläche des Laterit keine Reliefs herausgearbeitet werden konnten. Laterit wurde als billigstes Baumaterial vor allem in den Provinzstädten des Reiches verwendet.

Zum bevorzugten Baumaterial der Architekten von Angkor wurde [Sandstein](#). Zwar mussten die Felsen aus Phnom Kulen geholt werden, aber die Möglichkeit, die Oberfläche feinzubearbeiten trug dazu bei, dass ab dem späten 10. Jahrhundert fast alle großen Tempel aus Sandstein gebaut wurden. Sandstein erlaubte die Konstruktion großer Tempelanlagen und die künstlerische Ausgestaltung mit Reliefs entsprechend den indischen Vorbildern. Der Höhepunkt dieser Kunst ist Angkor Wat mit seinen knapp 2000 m² von mit Reliefs bedeckten Wänden.

2.5 Begriffserklärungen

Angkor ([khmer](#)): Stadt; von [sanskrit](#): Nagara

[Baray](#) (khmer): Wasserreservoir; nicht gegraben, sondern durch Dämme angelegt

Phnom (khmer): Hügel, kleiner Berg

[Prasat](#) (khmer): Turm (eines Tempels); von [sanskrit](#): prasada

Preah (khmer): heilig; von [sanskrit](#): brah

Siem Reap (khmer): entspricht Niederlage Siams (der Siamesen/Thai); geht zurück auf einen Krieg zwischen den Khmer und Siam im 18. Jahrhundert

Srei (khmer): Frau/en

Thom (khmer): groß, großartig

Varman (khmer): Brustpanzer, als Namenszusatz: beschützt durch, z.B. „Suryavarman“: „beschützt durch (den Sonnengott) Surya“

[Wat](#) (khmer, [thai](#)): (buddhistischer)Tempel, von [sanskrit](#): Vatthu

3 Kambodscha

Amtssprache	Khmer
Hauptstadt	Phnom Penh
Staatsform	konstitutionelle Monarchie
Staatsoberhaupt	König Norodom Sihamoni
Regierungschef	Premierminister Hun Sen
Fläche	181.040 km ²
Einwohnerzahl	rund 14,5 Millionen ^[1]
Bevölkerungsdichte	75 Einwohner pro km ²
BIP nominal (2007) ^[1]	8,604 Mrd. USD ^(119.)
BIP/Einwohner	1.900 US-Dollar
Währung	Riel (KHR), seit 1953/1980, bzw. US-Dollar
Unabhängigkeit	von Frankreich am 9. 11 1953
Zeitzone	UTC +7h → MEZ + 6

<u>Kfz-Kennzeichen</u>	K
<u>Internet-TLD</u>	.kh
<u>Telefonvorwahl</u>	+ 855



Kambodscha (offiziell **Königreich Kambodscha**) ist ein Staat in [Südostasien](#). Das Land liegt am [Golf von Thailand](#) zwischen [Thailand](#), [Laos](#) und [Vietnam](#). Die Hauptstadt [Phnom Penh](#) liegt im Süden des Landes. Das Landschaftsbild wird durch eine Zentralebene geprägt, die teilweise von Gebirgen umgeben ist. In ihr liegt im Westen Kambodschas der See [Tonle Sap](#), durch den Osten fließt der [Mekong](#), einer der zehn längsten Flüsse der Welt.

Kambodscha ist aus dem Reich [Kambuja](#) hervorgegangen, das seine Blüte vom 9. bis zum 15. Jahrhundert erlebte. Seine Ruinen in [Angkor](#), [Roluos](#), [Banteay Srei](#) und [Preah Vihear](#) wurden ins [UNESCO-Weltkulturerbe](#) aufgenommen. Nach der Unabhängigkeit von der Kolonialmacht [Frankreich](#) im Jahre 1953 folgten jahrzehntelange Bürgerkriege, die viele Opfer unter der Bevölkerung und schwere Schäden in der Wirtschaft hinterließen. Auch der [Vietnamkrieg](#) und die Diktatur der [Roten Khmer](#) von 1975 bis 1979 brachten dem Land Leid und Elend.

3.1 [Geographie](#)

Kambodscha liegt auf der [Indochinesischen Halbinsel](#), am Nordostufer des Golfs von Thailand. Die Küste hat eine Länge von 443 Kilometern. Kambodscha grenzt im Westen und Nordwesten auf 803 Kilometern an Thailand, im Norden an Laos (541 km) sowie östlich und südöstlich an Vietnam (1.228 km). Die gesamte Fläche beträgt 181.040 km², davon sind 176.520 km² Landfläche. Damit ist Kambodscha etwa halb so groß wie [Deutschland](#).^[1]

Zwei Drittel Kambodschas werden durch das Kambodschanische Becken eingenommen, das sich 5 bis 30 m^[3] über dem Meeresspiegel befindet und in dessen westlichem Zentrum der Tonle Sap liegt. In östlicher Richtung schließen sich die [Schwemmlandebene](#) und die ersten Ausläufer des ansonsten in Vietnam liegendem Mekongdeltas an, das das Zentralbecken entwässert.^[4]

Von drei Seiten schließen sich an das Becken Gebirge und Hochebenen an. Südwestlich des Tonle Sap finden sich die [Kardamom-](#) und die [Elefantenberge](#), auf die eine schmale Küstenebene folgt. An der nördlichen Grenze zu Thailand findet sich das [Dongrek-Gebirge](#). Die hauptsächlich in Laos und Vietnam verlaufende [Annamitische Kordillere](#) reicht mit ihren Ausläufern bis nach Nordostkambodscha.^[4]

In der Mitte des Kambodschanischen Beckens befindet sich der [Tonle Sap](#), der durch den [Tonle-Sap-Fluss](#) mit dem Mekong verbunden ist. Während der Regenzeit von Juli bis Oktober führt der Mekong so viel Hochwasser, dass das Wasser entgegen seiner Fließrichtung den Tonle-Sap-Fluss hinaufgedrückt wird und den See speist, der dadurch von 2.500 km² auf bis zu 20.000 km² anschwillt.^{[4][5]} Dadurch wird er zum größten See Südostasiens. Der Mekong, der größte Fluss Südostasiens, durchfließt Kambodscha in Nord-Süd-Richtung auf 500 Kilometern. Dabei ist er meistens über 1,6 Kilometer breit.^[4] In Kambodscha spaltet sich der Obere Mekong in den [Bassac](#) und den unteren Mekong auf.^[6]

Allgemein herrschen im [Monsunklima](#) in Kambodscha gleichmäßig hohe Temperaturen. Im Dezember sinken sie auf einen Tiefstand von 26 °C und erreichen im April ihr Maximum mit 30 °C. Die Niederschläge werden von den Monsunen bestimmt; von Mai bis September/Oktobre weht der feuchte Südwestmonsun und bringt Regen, im restlichen Jahr bringen Nordostwinde trockene Kontinentalluft. Die geringsten Niederschläge werden am Tonle Sap mit durchschnittlich 1.000 mm im Jahr gemessen; im übrigen Tiefland betragen die sie 1.300–2.000 mm jährlich. An den Westhängen der Gebirge steigen die Regenmengen auf 4.000 mm und mehr an, die Höchstwerte werden im Elefantengebirge mit 5.300 mm erreicht.^[4]

Die Fauna Kambodschas ist artenreich, insgesamt leben in Kambodscha 630 geschützte Arten. Besonders die nordöstlichen Provinzen sollen noch immer große Wildpopulationen aufweisen.^[6] In den bevölkerungsarmen Wald- und Gebirgsgebieten leben beispielsweise [Indische Elefanten](#), [Tiger](#), [Leoparden](#), [Flughunde](#) sowie diverse [Bärenarten](#). Auch gibt es hier viele Schlangen wie die [Königskobra](#) und die hochgiftige [Krait](#). Möglicherweise bereits ausgestorben ist der erst 1937 entdeckte [Kouprey](#), eine Art Wildrind.^[4]

Der Tonle Sap ist reich an Wasservögeln und Wassertieren, darunter mehr als 850 Fischarten.^[3] Im unteren Abschnitt des Mekong befinden sich die letzten Rückzugsgebiete des [Irawadidelfins](#).^[6] Außerdem entdeckte man hier im Mai 2007 erwachsene Tiere sowie Jungtiere und Gelege der bereits ausgestorben geglaubten [Cantors-Riesen-Weichschildkröte](#) wieder.^[8]

3.2 Bevölkerung

Kambodscha hat rund 14,5 Millionen Einwohner.^[1] Der Altersdurchschnitt beträgt 21,7 Jahre, die Lebenserwartung beläuft sich auf 59 Jahre (2000: 54 Jahre).^[10] Der Geburtenrate von 27 pro 1.000 Einwohner steht eine Sterberate von 9 pro 1.000 gegenüber, dabei beträgt die Kindersterblichkeit 52 pro 1.000 Lebendgeburt. Eine Frau bekommt durchschnittlich 3,3 Kinder. Das Bevölkerungswachstum beträgt 2,4 %. Die Alphabetisierungsrate liegt bei 73,6 % (Schätzung 2006), wobei Männer mit 85 % deutlich besser alphabetisiert sind als Frauen mit 64 %. Die Bevölkerungsdichte beträgt 78 Einwohner pro Quadratkilometer.^[10]

Die Hauptbevölkerungsgruppe Kambodschas sind die [Khmer](#), die offiziell 85-90 % der Einheimischen ausmachen. Damit ist Kambodscha das homogenste Land Südostasiens. Größte Minderheiten sind die [Vietnamesen](#) (5 %), die [Cham](#) (bis 3 %) und die [Chinesen](#) (etwa 1 %). Kleinere Minderheiten gibt es von [Thais](#), [Laoten](#), sowie einer Reihe von Bergvölkern,

die früher *Moi* genannt wurden und heute unter dem Namen *Khmer Loeu* zusammengefasst werden.^[11] Die offiziellen von der Regierung veröffentlichten Zahlen über den Anteil der Minderheiten an der Bevölkerung werden als etwas zu tief eingeschätzt.^[12]

Die Khmer leben seit dem 2. Jahrhundert n. Chr. in ihren heutigen Siedlungsgebieten; woher sie kamen, ist nicht vollständig geklärt. Vietnamesen leben bereits seit Ende des 17. Jahrhunderts als Reisbauern in Kambodscha, weitere kamen im 19. und frühen 20. Jahrhundert ins Land, da die französischen Kolonialherren Ämter bevorzugt an sie vergaben. Während der vietnamesischen Besatzung nach dem Sturz Pol Pots von 1979 bis 1989 folgte eine zweite Einwanderungswelle. Aus historischen Gründen gibt es noch immer Konflikte zwischen Vietnamesen und Khmer, die ihre Höhepunkte immer wieder in Pogromen erreichte, zuletzt in den 1990er Jahren; auch in der Politik gelten anti-vietnamesische Parolen als normal, beispielsweise von Seiten der [Sam-Rainsy-Partei](#) oder der [FUNCINPEC](#).^[13] Heute leben viele Vietnamesen als Fischer in schwimmenden Dörfern auf dem Tonle Sap.

Chinesen leben seit der frühen Neuzeit vor allem in den Städten, wo sie als Händler und Handwerker tätig sind. Bis 1975 kontrollierten sie die Wirtschaft und das Verkehrswesen des Landes, unter der Herrschaft der Roten Khmer aber wurden viele von ihnen, genau wie Angehörige anderer Ethnien, getötet oder flohen. Seit Anfang der Neunzigerjahre kehren sie langsam wieder zurück und sind mittlerweile, dank chinesischem Investment aus anderen Ländern, wieder eine wichtige ökonomische Kraft.^[12]

Die [muslimischen Cham](#) sind ein [malaiisches](#) Volk, das vor allem an den Küstengebieten und dem Unterlauf des Mekong leben, seit ihr [Reich](#) 1471 von Vietnam zerstört wurde und sie fliehen mussten. Ihr spirituelles Zentrum befindet sich in [Chur-Changvra](#) bei Phnom Penh. Die Cham sind traditionell Viehhändler, Seidenweber und Schlachter, da letzteres den buddhistischen Khmer traditionell nicht gestattet ist.

Die Bergvölker, die heute unter dem Namen Khmer Leou (*Hochland-Khmer*) geführt werden, sind Thaivölker, die in den bergigen Grenzgebieten zu Thailand und auch Vietnam leben.^[4] Die 21 Stämme leben traditionell als Halbnomaden, bauen Reis und Gemüse an, betreiben Brandrodung, halten Kühe, Hühner und Schweine als Nutztiere und sind [animistischen](#) Glaubens. Diese traditionelle Lebensweise wird immer mehr durch Sesshaftigkeit und Gebräuche der Khmer ersetzt. Im Gebiet um Battambang leben kleine Minderheiten der [Shan](#), Thai und Lao. Sie sind Nachfahren von Bergleuten und Juwelieren, die in Kolonialzeit in den Rubinminen von [Pailin](#) angestellt waren.^{[13][6]}

In Kambodscha hängen rund 93 % der Bevölkerung dem [Theravada-Buddhismus](#) an, der neben Kambodscha in Thailand, Laos und Myanmar verbreitet ist. Weitere vertretene Glaubensrichtungen sind der [Islam](#) mit etwa 6 % (vor allem [Sunniten](#) bei den Cham) und das Christentum mit einem Prozent, vor allem [Katholiken](#) bei der Minderheit der Vietnamesen.^[7] Bei manchen Bergvölkern hat sich auch der [Animismus](#) gehalten,^[4] die Chinesen sind hauptsächlich [Konfuzianer](#), [Taoisten](#) oder Mahayana-Buddhisten.

Der Theravada-Buddhismus, der ab dem 14. Jahrhundert den [Hinduismus](#) und den [Mahayana-Buddhismus](#) verdrängte, war bis 1975 Staatsreligion und wieder ab den späten Achtzigerjahren. Heute ist er gesetzlich in der Verfassung verankert. Unter den Roten Khmer wurden die meisten buddhistischen Mönche getötet und fast alle [Wats](#) und [Moscheen](#) zerstört. In den Neunzigern wurden die meisten Glaubensstätten wieder aufgebaut – heute gibt es wieder 59.500 Mönche und 3.980 Wats, in Phnom Penh wurde mit [saudi-arabischem](#) Geld eine internationale Moschee gebaut.^[6]

Die Amtssprache Kambodschas ist [Khmer](#), eine [austrasiatische Sprache](#), die von 95 % der Einwohner des Landes gesprochen wird.^[11] Weitere Sprachen sind [Vietnamesisch](#), [Chinesisch](#), [Cham](#) sowie verschiedene andere Minderheitensprachen: *Brao, Chong, Jarai, Kaco', Kraol, Kravet, Kr'ung, Lamam, Mnong, Pear, Samre, Sa'och, Somray, Stieng, Suoy und Tampuan.*^[14]

[Französisch](#) war wegen der französischen Kolonialvergangenheit über ein Jahrhundert lang die beliebteste Fremdsprache und wurde bis 1975 auch in gebildeten Kreisen gesprochen, heute wird es auch auf Grund des vermehrten Tourismus aus englischsprachigen Ländern vermehrt durch [Englisch](#) abgelöst.^[12] Seit 1990, als das Lehren der englischen Sprache wieder legalisiert wurde, hat es dem Französischen an Beliebtheit deutlich den Rang abgelaufen. Zwischen Anhängern der beiden Sprachen entwickelten sich dadurch Spannungen, da die Franzosen weiterhin versuchen, ihre Kultur und Sprache in Kambodscha zu verbreiten, sowohl um das kulturelle Erbe zu bewahren, als auch um den Einflussverlust gering zu halten. Diese Bemühungen werden auch von der französischen Regierung finanziell unterstützt; obwohl sie einer der größten ausländischen Geldgeber ist, blieb der Erfolg gering: So verbrannten Studenten der Technischen Universität Phnom Penh 1995 aus Protest gegen die Unterrichtssprache ihre französischen Textbücher.^{[13][6]}

Die Bevölkerung Kambodschas lebt zu 80 % in der Zentralebene, die Gebirgsregionen sind teilweise fast unbesiedelt. In den Städten leben heute nur etwa 20 % der Einwohner, was teilweise auch auf die Politik der Roten Khmer zurückzuführen ist, die die Städte evakuierten. So lebten 1978 nur noch 20.000 Menschen in Phnom Penh, nachdem es 1974 noch 2,5 Millionen gewesen waren.^[4]

3.3 Geschichte

3.3.1 Frühe Staaten und Khmer-Reich

Der Unterlauf des Mekong war bereits im 4. Jahrhundert v. Chr. von Khmer, Cham und [Funanesen](#) besiedelt. Im 1. Jahrhundert n. Chr. entstanden in [Indochina](#) die Reiche [Funan](#) und [Chenla](#), wobei letzteres ein Vasallenstaat Funans war. Im 6. Jahrhundert übernahm Chenla das [hinduistisch](#) geprägte Funan, und es entstand ein Großreich, das 250 Jahre lang die wichtigste Macht in der Region war und nach Unruhen wieder in zwei Teile zerfiel.^[4] Im 9. Jahrhundert entstand ein neues Khmer-Reich, dessen Hauptstadt seit 889 Angkor war und das seinen Machthöhepunkt im 12. Jahrhundert erreichte: Es beherrschte Südostasien von [Malakka](#) bis zum [Isthmus von Kra](#) sowie Laos und Teile Vietnams. In diese Zeit fällt auch die kulturelle Blüte; der damals errichtete Tempelkomplex [Angkor Wat](#) steht noch heute. Um 1200 hatte Angkor etwa eine Million Einwohner und war damit wohl die damals größte Stadt der Welt.^[4]

[Jayavarman VII.](#) war der erste König, der den hinduistisch orientierten [Linga](#)-Kult durch den bereits im 9. Jahrhundert durch das Reich [Srivijaya](#) nach Kambodscha gekommenen Buddhismus ersetzte. Dadurch verloren die Könige ihren gottgleichen Status, was zu einer innenpolitischen Schwächung führte. Im 13. Jahrhundert entstand im Westen das [Sukhothai](#)-Reich, das sich zu einen starken regionalen Konkurrenten entwickelte. Dessen Nachfolgereich [Ayutthaya](#) eroberte 1353 Angkor. Die Thai-Besatzer zogen sich zwar bald wieder zurück, doch Kriege mit Cham und Shan verhinderten eine Stabilisierung des Angkor-Reichs. 1431 wurde Angkor erneut erobert, woraufhin die Hauptstadt nach Phnom Penh verlegt wurde. In den Jahrhunderten darauf herrschte ständig Krieg mit Thai und Vietnamesen; die einzige Ausnahme war das 16. Jahrhundert, als der Druck von Westen durch ein Erstarken [Burmas](#) gemildert wurde und das Khmer-Reich eine Spätblüte erlebte. Im 17. und 18. eroberte

Vietnam große Teile des Mekongdeltas, während Thailand die Nordgebiete des Reichs besetzte.^[16]

3.3.2 Französische Kolonialherrschaft und Vietnamkrieg

Um eine völlige Übernahme des Reichs durch Thailand und Vietnam zu verhindern, wandte sich Kambodscha an Frankreich, das 1859 das südliche Vietnam eingenommen hatte. 1863 wurde das Land unter König [Norodom I.](#) zum Protektorat Frankreichs, 1887 ging es gemeinsam mit Vietnam und später auch Laos in der [Indochinesischen Union](#) auf. Ab 1884 setzten die Franzosen eigenmächtig französische Beamte ein, womit Kambodscha de facto eine Kolonie Frankreichs wurde. Offiziell blieb die Monarchie zwar bestehen, doch die Abhängigkeit war komplett. Unter französischer Führung wurden [Kautschukplantagen](#) angelegt und eine Eisenbahnlinie zwischen Phnom Penh und [Bangkok](#) gebaut. Kambodschas Hauptstadt wurde zu einer modernen Metropole. Da die Franzosen aber auch hohe Abgaben verlangten und einen nicht entlohnten Arbeitsdienst einführten, bildeten sich Widerstandsbewegungen wie etwa die [Khmer Issarak](#) (*Freie Khmer*). Als die [Japaner](#) im Zuge des [Zweiten Weltkriegs](#) das Land besetzten, ersetzten sie zwar die französischen Behörden in Vietnam, den Beamten in Kambodscha erlaubten sie jedoch – wegen der Kooperation mit [Vichy-Frankreich](#) – ihre Posten zu behalten, sodass Kambodscha offiziell unter französischer Kontrolle verblieb.^[17] Der 1941 von den Franzosen eingesetzte König [Norodom Sihanouk](#) folgte allerdings den [panasiatischen Aufrufen Japans](#) und kündigte am 12. März 1945 noch unter dem Schutz japanischer Truppen einseitig alle Verträge mit Frankreich. Nach dem Abzug der Japaner und der Besetzung Phnom Penhs durch die Briten wurde Frankreich wieder zur Schutzmacht. Die Khmer Issarak verbündeten sich mit den vietnamesischen [Vietminh](#) und führten gemeinsam mit ihnen einen [Guerillakrieg](#) gegen die Franzosen, die 1954 auf der [Genfer Indochinakonferenz](#) die Unabhängigkeit Kambodschas anerkennen mussten.

Sihanouk, der als König seinem Vater zugunsten abgedankt hatte und das Land als Staatschef weiterhin lenkte, versuchte nach der Unabhängigkeit und auch während des [Vietnamkrieges](#), eine Politik der Neutralität zu führen. Durch den [Ho-Chi-Minh-Pfad](#) und Nachschublager der Vietminh im Osten des Landes griff der Krieg jedoch auf Kambodscha über. Nachdem die [Vereinigten Staaten](#) sich zunächst auf Bombardements im Osten des Lands beschränkt hatten, stürzten 1970 kambodschanische Offiziere unter General [Lon Nol](#) Sihanouk mit amerikanischer Hilfe. Die USA waren der Meinung, dass die Regierung Sihanouk nicht entschieden genug gegen die Vietminh vorgegangen war. Lon Nol, der bereits seit 1969 Premierminister war, wurde 1972 Präsident und rief die *Republik Khmer* aus. Südvietnamesische und amerikanische Truppen unterstützten nun im Lande die Regierungseinheiten im Kampf gegen die [Vietminh](#) und die [Nordvietnamesische Volksarmee](#) (NVA).^{[4][16]}

3.3.3 Rote Khmer und vietnamesische Besatzung

Sihanouk floh nach [Peking](#) und gründete dort mit Hilfe der [Kommunistischen Partei Chinas](#) die „Nationale Einheitsfront von Kampuchea“ (*FUNK*). Verbündet mit der FUNK waren die [Roten Khmer](#), die aus der 1951 gegründeten [Kommunistischen Partei](#) Kambodschas hervorgegangen waren und deren Guerillaaktivitäten gegen die Regierung Lon Nol sich bald zu einem Bürgerkrieg entwickelten. Von Nordvietnam unterstützt, konnten die Roten Khmer 1975 schließlich Phnom Penh erobern, woraufhin sie die [Demokratische Volksrepublik Kampuchea](#) ausriefen. Sihanouk wurde zunächst symbolisches Staatsoberhaupt, musste aber

1976 zurücktreten und stand in der Folge unter Hausarrest. Neuer Staatschef wurde [Khieu Samphan](#), neuer Ministerpräsident [Pol Pot](#).

Das neue Regime zerschlug die bestehenden Gesellschaftsstrukturen. Phnom Penh wurde innerhalb von 24 Stunden nahezu komplett entvölkert. Hunger und Krankheiten rafften große Teile der Bevölkerung dahin. Man zwang die Menschen aus den Städten aufs Land, um Kooperativen für Reisanbau zu bilden. Insgesamt forderte die Regierung Pol Pots zwischen 1,4 und 2,2 Millionen Opfer, vor allem Beamte, Intellektuelle und buddhistische Mönche, die in etwa 100 Vernichtungslagern gefoltert und hingerichtet wurden, weil sie Widerstand geleistet hatten oder einfach der „Bourgeoisie“ angehörten, wobei es oft ausreichte, lesen zu können oder eine Fremdsprache zu sprechen.^[18] Einfache Bürger starben auf dem Land an Entkräftung und Krankheiten als Folge der harten Märsche und Arbeit. Seit 1977 war Kambodscha in Grenzstreitigkeiten mit Vietnam verwickelt; die Roten Khmer verfolgten Einwohner der Grenzgebiete und töteten sie, darunter auch Vietnamesen. Dies sorgte für außenpolitische Spannungen. Als sich innerhalb der Regierung unter [Heng Samrin](#) eine Opposition bilden konnte, die das wiedervereinigte Vietnam um Hilfe bat, griff Vietnam Ende 1978 ein. Der Einmarsch vietnamesischer Truppen begann am 24. Dezember 1978. Bereits am 7. Januar 1979 eroberten sie Phnom Penh. Die Roten Khmer zogen sich nach Nordwestkambodscha zurück und begannen einen neuen Guerillakrieg.

Unter der von Heng Samrin geleiteten „Einheitsfront für die Nationale Rettung Kambodschas“ wurde die [Volksrepublik Kampuchea](#) ausgerufen. Das Land war weitgehend abhängig von Vietnam. Auch musste Samrin der Besatzungsmacht im „Vertrag über Frieden, Freundschaft und Zusammenarbeit“ die Stationierung von Truppen gewähren. Die neue Republik wurde nur von einigen Staaten aus dem Ostblock und der Dritten Welt anerkannt. Rote Khmer, Sihanouk-Anhänger und Republikaner bildeten eine Guerillabewegung gegen die Regierung und die vietnamesischen Besatzer. Die Bewegung wurde von China, den USA und der [ASEAN](#) unterstützt und erhielt den Bürgerkrieg in den Provinzen aufrecht, war der vietnamesischen Armee aber stets unterlegen. Die in [Kuala Lumpur](#) 1982 gebildete und von Sihanouk geführte Exilregierung der Bewegung („Demokratisches Kampuchea“, CGDK) wurde von den [Vereinten Nationen](#) anerkannt und erhielt somit einen Sitz in der UN-Vollversammlung. Als sich gegen Ende der Achtzigerjahre die wirtschaftliche Schwächung der [Sowjetunion](#) auf Vietnam auswirkte, trat Samrin mit Sihanouk in Verhandlungen zur Bildung einer neuen Regierung ein. Nach der Einigung zog Vietnam bis 1989 seine Truppen ab.^[16]

Am 23. Oktober 1991 schlossen die vier Bürgerkriegsparteien den *Pariser Friedensvertrag*, der einen Waffenstillstand bestimmte und für 1993 Neuwahlen ansetzte – ein Waffenstillstand wurde zuvor am 24. Juni 1991 unter Vermittlung der [Vereinten Nationen](#) unterzeichnet. Kambodscha kam für 18 Monate unter eine UN-Übergangsverwaltung. Eine 16.000 Mann starke Friedenstruppe sollte die Kämpfer entwaffnen, den Waffenstillstand überwachen und die Wahlen organisieren. Dem *Obersten Nationalrat* als Übergangsregierung stand Prinz Norodom Sihanouk vor, Koalitionspartner wurden Sihanouks Sohn [Norodom Ranariddh](#) (Erster Ministerpräsident) mit der royalistischen [FUNCINPEC](#) und Heng Samrin (Zweiter Ministerpräsident), der Führer der [Kambodschanischen Volkspartei](#). Zudem trat eine neue Verfassung in Kraft, die als Staatssystem eine konstitutionelle Monarchie mit demokratischem Mehrparteiensystem und einer Marktwirtschaft bestimmt.

Die Roten Khmer, die den Vertrag mitunterzeichnet hatten, boykottierten jedoch die Wahlen in den von ihnen besetzten Nordgebieten und ließen sich nicht entwaffnen. Die UN reagierten 1992 mit Wirtschaftssanktionen, die vor allem den Verkauf von Tropenholz und Erdöl betrafen, wobei ersteres eine wichtige Einnahmequelle der Roten Khmer darstellte. Außerdem

wurde die Beschlagnahmung von Auslandsvermögen angedroht. Die Roten Khmer antworteten mit der Entführung von UN-Truppenangehörigen und setzten ihren Guerillakampf fort. Tausende flohen aus Angst vor neuen Massenmorden. Nach einer letzten Verschärfung der Kämpfe begann die Gruppe ab 1996 auseinanderzubrechen. [Ieng Sary](#), der Statthalter von Pailin, lief zur Regierung über. Im selben Jahr wurde Pol Pot durch die Gruppe in einem Schauprozess zu lebenslanger Haft verurteilt und starb 1998 im Gefängnis unter nicht vollständig geklärten Umständen. Ende 1998 ergaben sich die letzten Einheiten der Roten Khmer im kambodschanisch-thailändischen Grenzgebiet.

Ende der Neunziger wuchsen die Spannungen zwischen den beiden Ministerpräsidenten. 1997 wurde Sam Rainsy von Unbekannten mit Granaten attackiert; außerdem gipfelten die Spannungen zwischen Samrin und Ranariddh in offene kriegerische Auseinandersetzungen. Die Armee hatte sich gespalten und die Truppenteile unterstützten jeweils eine der beiden Parteien. Schließlich ging Heng Samrin als Sieger hervor. Die Kambodschanische Volkspartei regierte daraufhin alleine, der gestürzte Norodom Ranariddh wurde in Abwesenheit wegen Waffenhandels und Hochverrats verurteilt. Auf Druck der ASEAN und nach den Wahlen zur Nationalversammlung 1998 wurde Ranariddh rehabilitiert und zum neuen Vorsitzenden der Nationalversammlung ernannt. Heng Samrin blieb erster Ministerpräsident. In den Kommunalwahlen von 2002 errang die Volkspartei einen überwältigenden Sieg. Die Wahlen gelten als wichtiger Schritt zur Demokratisierung, auch wenn mehr als 20 Menschen beim Wahlkampf ums Leben kamen.^[19] Am 7. Oktober 2004 dankte König Norodom Sihanouk im Alter von 81 Jahren aus gesundheitlichen Gründen ab. Der Thronrat setzte [Norodom Sihamoni](#) als Nachfolger ein, sein Halbbruder Ranariddh verzichtete, um in der aktiven Politik verbleiben zu können.^{[3][16][20]}

Die Verfassung Kambodschas, die von der [UNTAC](#) vorbereitet und nach fünf Tagen der Diskussion durch die Verfassungsgebende Versammlung am 29. April 1993 verabschiedet wurde, umfasst 14 Kapitel und 139 Artikel.^[3] Nach dem ersten Artikel des ersten Kapitels ist Kambodscha „ein Königreich, mit einem König, der übereinstimmend mit der Verfassung und den Prinzipien der liberalen Demokratie und des Pluralismus regiert. Das Königreich von Kambodscha soll ein unabhängiges, souveränes, friedliches, permanent neutrales und blockfreies Land sein.“ Laut Kapitel 3, Artikel 31 werden weiterhin die von der [UN-Charta](#) geforderten Menschenrechte garantiert. Die Todesstrafe ist abgeschafft. Die Wirtschaft Kambodschas wird als marktwirtschaftlich ausgerichtet definiert, und Umwelt- und Naturschutz sind in der Verfassung verankert. Staatsreligion ist der Buddhismus.^[21]

Seit dem 29. Oktober 2004 ist König [Norodom Sihamoni](#) das Staatsoberhaupt. Seine Funktion ist im Prinzip nur symbolisch; er wird durch einen neunköpfigen Thronrat auf Lebenszeit gewählt und muss aus den Geschlechtern von Ang Duong, Norodom oder Sisowath stammen.^{[3][20]} Er beruft den nach Wahlen von der Nationalversammlung vorgeschlagenen Premierminister, ein Mitglied der Mehrheitspartei oder -koalition, der das Kabinett aus Mitgliedern der Partei oder des Parlaments bildet. Der König ist Oberbefehlshaber der Streitkräfte und Vorsitzender des Verteidigungsrates.^[16] Der König ernennt auch das vom Premierminister vorgeschlagene Kabinett. Premierminister ist seit dem 14. Januar 1985 durchgehend [Hun Sen](#); von 1993 bis 1997 war er Co-Premierminister gemeinsam mit [Norodom Ramriddh](#). Der Senatspräsident vertritt den König bei dessen Abwesenheit oder Krankheit.^[1]

Die Legislative besteht aus zwei Kammern. Die erste ist die Nationalversammlung mit 123 Sitzen (früher 122 bzw. 120). Sie wird für eine Legislaturperiode von fünf Jahren vom Volk gewählt. Die zweite Kammer ist seit 1998 der Senat mit 61 Sitzen. Zwei Mitglieder des

Senats werden durch den König ernannt, zwei durch die Nationalversammlung und 57 von Parlamentariern und Gemeinderäten gewählt. Auch die Mitglieder des Senats bekleiden ihr Amt für fünf Jahre.

Der im Dezember 1997 eingerichtete *Supreme Council of Magistracy* steht dem König in Sachen Unabhängigkeit der Judikative zur Seite. Der Oberste Gerichtshof (und niedrigere Institutionen) übt richterliche Gewalt aus. Das Rechtssystem ist in erster Linie eine zivilrechtliche Mischung aus französisch beeinflussten Kodizes aus der Zeit der UNTAC, königlichen Erlassen und Gesetzen der Legislative mit Einflüssen von Gebrauchsrecht und Überbleibseln kommunistischer Rechtsgrundlage, wobei der Einfluss des [Common Law](#) wächst. Die verpflichtende Jurisdiktion des [Internationalen Gerichtshofes](#) wird mit Vorbehalten anerkannt.^[1]

In der Innenpolitik hat sich die Lage unter Hun Sen seit 1997 stabilisiert. Die Kriminalität ist zurückgegangen, es kommen wieder Touristen ins Land, die Inflation ist auf einem Tiefststand, und die ausländische Entwicklungshilfe fließt. Jedoch ist die Korruption weiterhin ein großes Problem.

Schlechte Arbeitsbedingungen in Textilunternehmen, die ihren Sitz in [Hongkong](#) und [Taiwan](#) haben, führen zu politischen Spannungen und Streiks. Hier hat sich Sam Rainsy zum Fürsprecher der Arbeiter erklärt.^[3] Auch politische Gewalt bleibt ein Thema, da Oppositionspolitiker mehrmals Ziel von Mordanschlägen wurden.^[7]

Ein großer innenpolitischer Erfolg war das Ende der Roten Khmer, die 1998 endgültig die Waffen niederlegten. Jetzt stehen Aufarbeitung und Bewältigung der Vergangenheit an, was aber nicht ganz einfach ist, weil fast jede politische Macht in der Vergangenheit mit den Roten Khmer paktiert hat und bei näheren Untersuchungen fast das ganze Parlament angeklagt werden müsste. Auch international könnte es zu Spannungen kommen, da China, Thailand und die USA die Roten Khmer zeitweise unterstützt haben.^[3] Am 4. Oktober 2004 billigte die Nationalversammlung den Vertrag mit den Vereinten Nationen über die Einrichtung eines international gestützten Sondergerichts. Außerdem wurde ein Kompromiss über Kompetenzen und Zusammensetzung des [Rote-Khmer-Tribunals](#) gefunden – kambodschanische Richter stellen im fünfköpfigen Gericht die Mehrheit, einer der ausländischen Richter muss jedoch dem Urteil zustimmen, um der Korruption vorzubeugen. Das Tribunal, dessen Richter im Juli 2006 nach Sicherung der Finanzierung vereidigt wurden, unterliegt der kambodschanischen Strafprozessordnung.^{[20][23]}

Zwei der Hauptverantwortlichen, Khieu Samphan und [Nuon Chea](#), entschuldigten sich offiziell für die Massenmorde in den Siebzigerjahren unter Pol Pot und wurden von Hun Sen begnadigt. [Ta Mok](#), der letzte Kommandant der Roten Khmer, wurde 1999 festgenommen und verstarb 2006, während er die Anklage erwartete. Erst 2007 wurden die ersten Beschuldigten vor das Rote-Khmer-Tribunal gestellt. Im Laufe des Jahres wurden verschiedene hochrangige Funktionäre der Roten Khmer verhaftet und angeklagt.^{[3][10][16]}

Kambodscha ist in 20 Provinzen (*Khet*) und vier Städte (*Krung*) unterteilt. Die Provinzen setzen sich weiterhin aus Bezirken (*Srok*) und Kommunen (*Khum*), die Städte aus Stadtbezirken (*Khan*) und Stadtteilen (*Sangkat*) zusammen. Provinzfreie Städte sind *kursiv* geschrieben.

3.4 Infrastruktur

In Kambodscha erscheinen insgesamt über 300 Zeitungen,^[30] doch nur weniger als zwanzig

können als ernsthafte Blätter mit bezahlten Angestellten und regelmäßigem Erscheinen betrachtet werden. Die tägliche Zeitungsauflage pro 1.000 Einwohner beträgt zwei Exemplare.^[7] Nur wenige Zeitungen verfügen über einen Abonnentenkreis, sodass die meisten Blätter mit ihren Schlagzeilen und den Bildern auf der Frontseite täglich neu um ihre Leser werben müssen.

Seit Mitte der Fünfzigerjahre gibt es in Kambodscha Radioübertragungen. Landesweit existieren etwa 40 Radiosender, von denen 25 aus Phnom Penh senden, darunter auch ausländische Sender wie [RFI](#), [BBC](#) und [ABC](#). Der nationale Radiosender ist seit 1978 *Radio National of Kampuchea* (RNK). Weitere wichtige Sender sind *Bayon Radio*, *Royal Cambodia Armed Forces Radio*, *Apsara Radio*, *Radio FM 90*, *Radio FM 99*, *Radio Khmer*, *Radio Beehive*, *Radio Sweet* und *Radio Love*. Zahlreiche Sender aus den Provinzen sind mit Sendern aus der Hauptstadt verbunden und übernehmen zumindest teilweise deren Programminhalte.^{[31][32]}

Die Fernsehübertragung begann in Kambodscha im Jahre 1966. Seit 1986 sendet das kambodschanische Nationalfernsehen *National Television of Kampuchea* (TVK) auch in Farbe. Daneben gibt es die Sender *Apsara Television*, *Bayon Television* (TV27), *Cambodian Television Network* (CTN), *MyTV*, *Phnom Penh Municipal Television* (TV3), *Royal Cambodia Armed Forces Television* (TV5) und *Cambodian Television* (CTV9). Alle Sender werden in Phnom Penh ausgestrahlt; ihre Reichweite liegt bei jeweils etwa bis zu 200 km außerhalb der Hauptstadt.

Das Internet wurde in Kambodscha bereits unter der Verwaltung der UNTAC 1992/93 eingeführt. Behindert wurde die Entwicklung durch die Khmer-Schrift, für die es lange Zeit eine Vielzahl von Schriftsätzen gab, die gegenseitig nicht kompatibel waren. Vor kurzem wurde allerdings ein Unicode-Schriftsatz entwickelt, der über 20 Schriftsysteme nutzbar macht.^[32] Heute gibt es zwischen 12.000 und 70.000 Nutzer in Kambodscha.^{[11][32]} Die [Top-Level-Domain](#) des Landes lautet .kh.

[Mobiltelefone](#) sind in Kambodscha deutlich weiter verbreitet als [Festnetzanschlüsse](#). Letztere werden vor allem in den Städten gebraucht und sind kaum verbreitet. Auf hundert Einwohner kommen nur ein Festnetzanschluss und fast 20 Mobiltelefone. Insgesamt gab es 2007 37.500 Telefonhauptleitungen und 2,583 Millionen Handys.^[11] Die [internationale Vorwahl](#) Kambodschas lautet 855.

Artikel 41 der Verfassung Kambodschas garantiert die Meinungs-, Presse-, Veröffentlichungs- und Versammlungsfreiheit. Das Pressegesetz bestätigt diese Freiheiten und verbietet explizit jede Zensur. Dennoch gehören systematische Behinderungen der Presse zum Alltag in Kambodscha. Ursache hierfür ist unter anderem eine nur wenig entwickelte journalistische Streitkultur, sodass politische Diskussionen häufig in beleidigender Form geführt werden, was auch auf staatlicher Seite zu Überreaktionen führt.^[31] Besondere Brisanz kommt hierbei dem Umstand zu, dass seit 1993 etwa zehn Journalisten – je nach Zählweise – getötet worden sind, deren Tode von zahlreichen Menschenrechtsorganisationen und ausländischen Beobachtern als staatlich veranlasste Maßnahmen gegen unliebsame Berichterstattungen gewertet werden. Bislang wurden in keinem dieser Fälle die Täter zur Verantwortung gezogen.^{[33][31]}

Staatliche Einflussnahme auf das Pressewesen wird häufig mit dem Verweis auf Art. 12 des Pressegesetzes gerechtfertigt, wonach die Pressefreiheit beschränkt ist, soweit die nationale Sicherheit oder die politische Stabilität Kambodschas betroffen ist. Der Begriff der nationalen Sicherheit umfasst zwar explizit nicht die politische Ebene, doch findet diese Feststellung keine Entsprechung in der staatlichen Anwendung der Norm. Zudem ist der Begriff der

politischen Stabilität juristisch völlig offen und damit jeder beliebigen Interpretation zugänglich. Die allgegenwärtige Beeinflussung juristischer Institutionen durch die Regierung und das Fehlen einer systematischen Aufarbeitung entsprechender Rechtsprechung machen es für die Presse faktisch nahezu unmöglich, den Vorwurf einer Gefährdung der nationalen Sicherheit oder der politischen Stabilität erfolgreich zurückzuweisen.

Das kambodschanische Straßennetz umfasst 28.257 Kilometer, wovon 2.406 Kilometer geteert sind (2004).^[11] In den letzten Jahren wurden mit japanischen Entwicklungsgelder umfassende Verbesserungsarbeiten durchgeführt. Der zentrale Knotenpunkt ist Phnom Penh, von wo aus der Hauptverkehrsstraßen sternförmig ausgehen. Sie sind von eins bis sieben nummeriert. Von diesen Hauptachsen wegführende Straßen erhalten zweistellige Nummern, deren erste Ziffer jener der zugehörigen Hauptstraße entspricht.^[6] In Kambodscha gelten Rechtsverkehr und Führerscheinplicht.^[31]

Kambodscha besitzt ungefähr zwischen 2.000 und 3.500 Kilometer [Wasserwege](#). Die größte Rolle spielt der Mekong, der bis [Kratie](#) problemlos schiffbar ist, in der Regenzeit sogar bis [Stung Treng](#) und weiter zur laotischen Grenze. Die wichtigsten Häfen befinden sich in Phnom Penh und Sihanoukville. Als Hauptverkehrsmittel werden Boote in den meisten Regionen allmählich von Straßen abgelöst, allerdings fahren zwischen Phnom Penh und Siem Reap immer noch regelmäßig Verkehrsschiffe, ebenso vor der Küste zwischen [Koh Kong](#) und Sihanoukville. Es existieren auch Grenzübergänge nach Vietnam und Laos, die per Schiff passierbar sind.^[36]

Mindestens seit dem 13. Jahrhundert wurden zumeist Jungen von buddhistischen Mönchen in Wats in Religion, in Grundlagen von Lesen und anderen für das Leben im ländlichen Kambodscha wichtige Fähigkeiten ausgebildet. Ein erstes Erziehungsgesetz wurde 1917 von den Franzosen erlassen und umfasste [primäre](#) und [sekundäre](#) Ausbildung in einem an das französische Modell angelehnten System, das allerdings sehr [elitär](#) war und vor allem dazu diente, Beamte für Französisch-Indochina auszubilden. Die erste [Hochschule](#) öffnete Ende der Dreißiger Jahre. Nach der Unabhängigkeit wurde ein allgemeines Bildungssystem eingerichtet, das in den Fünfziger Jahren zunächst durch höhere technische Schulen und in den Sechziger Jahren auch durch die Ermöglichung einer tertiären Bildung vervollständigt wurde. Die primären, niedrigen sekundären und hohen sekundären Schulen dauerten hier nach ungefährem französischem Vorbild sechs, vier bzw. drei Jahre.

Die Roten Khmer setzten nach ihrer Machtergreifung 1975 das alte Bildungssystem aus, zerstörten Lehrmaterialien systematisch und funktionierten die meisten Schulen zu anderen Zwecken um. Einige Primarschulen blieben offen, für ältere Schüler fanden unregelmäßig politische und technische Kurse statt.^[39] Es gab auch ein Erziehungsministerium, und einige Lehrbücher wurden herausgegeben, alles in allem wirkten sich die Jahre von 1975 bis 1979 aber verheerend auf die durchschnittliche Bildung in der Bevölkerung aus; auch da Intellektuelle systematisch verfolgt wurden. Beispielsweise wurden 75 bis 80 % der [Erzieher](#) getötet oder flohen. Nach dem Sturz der Roten Khmer 1979 wurden die alten Einrichtungen nach und nach wieder in Betrieb genommen, zunächst Vor-, Primar und Sekundärschulen, später auch die tertiäre Ausbildung und die Erwachsenenbildung. Der Verlust an Lehrkräften wurde dadurch kompensiert, dass Menschen mit jeder Art von Bildung als Lehrer eingesetzt wurden, Lektionen wurden teilweise im Freien gehalten. Auch gab es Raten für die Schüler, die die obere Sekundarschule und Universitäten besuchen durften, wodurch Korruption, Begünstigung und Vetternwirtschaft entstanden, ein Problem, das heute noch besteht. Mit dem Ende der Achtziger Jahre war die bildungspolitischen Folgen des Regimes der Roten Khmer weitgehend überwunden.

Die Lage verbesserte sich ab 1990, als neue Schulen gebaut wurden; auch der Prozentanteil am [Budget](#), der für Bildung ausgegeben wurde. Heute garantiert die Verfassung jedem Kambodschaner eine kostenlose, mindestens neun Jahre dauernde Schulbildung,^[21] „das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport gibt aber zu, dass es sehr unwahrscheinlich sei, in der nahen Zukunft für jedes Kind die Gelegenheit zu schaffen, eine neunjährige Ausbildung zu ermöglichen.“ Die Ausbildung soll seit 1996 aus einer lediglich regional durchgesetzten [Vorschule](#) und sechs Jahren Grundschule sowie drei Jahren unterer Sekundarschule bestehen. Nach der neunten Klasse kann man über eine Prüfung die höhere Sekundarschule erreichen, die weitere drei Jahre umfasst und mit einem weiteren Examen abgeschlossen wird, das zum Hochschulstudium berechtigt. Die Prüfungen sowie die knappen und begehrten Studienplätze führen wiederum zur Korruption.

Das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport ist für nationale Richtlinien zuständig, auf tieferen Ebenen ist das Bildungssystem stark [dezentralisiert](#). Es sieht sich vieler Schwierigkeiten gegenüber, darunter ein Mangel an qualifizierten Lehrern und Lehrmaterialien, sowie fehlender Moral aufgrund niedriger Löhne. Dies kann so weit gehen, dass Lehrer von Schülern Geld verlangen, damit diese am Unterricht teilnehmen können, oder dass der Unterricht aufgrund von Nebenbeschäftigungen des Lehrers teilweise ausfällt. Der Schulbesuch in ländlichen Gebieten bleibt begrenzt, da von den Kindern erwartet wird, auf den Feldern zu helfen. Daraus resultieren Qualitätsunterschiede zwischen der Bildung in städtischen und ländlichen Gebieten. Insgesamt bezahlen die Eltern im Vergleich zum Staat sechs Mal so viel für die Ausbildung der Kinder, was dazu führt, dass manchmal nicht alle Kinder einer Familie zur Schule gehen können. Dadurch erklären sich der Überschuss an männlichen Schülern, besonders an weiterführenden Schulen, und das allgemein schlechtere Bildungsniveau der Frauen. Auf allen Ebenen existieren zusätzlich Privatschulen, etwa für die Kinder ethnischer Minderheiten oder westlicher Ausländer. Buddhistische Schulen sollen staatliche Fördergelder erhalten.^{[32][40][41]}

3.5 Wirtschaft

Kambodscha ist heute nach jahrelangem Bürgerkrieg als [Least Developed Country](#) eines der ärmsten Länder der Welt. Nachdem es vor dem Putsch Lon Nols 1970 noch den höchsten [Lebensstandard](#) Südostasiens aufwies und den Beinamen „[Schweiz](#) Südostasiens“ trug, musste man unter der vietnamesischen Besatzung wieder ganz von vorne anfangen. Wirtschaftliche Hilfe kam nur aus den Ländern des [Ostblocks](#) und versiegte nach dem Zusammenbruch der UdSSR fast völlig. Zusätzlich traf das bis 1994 geltende westliche Wirtschafts[embargo](#) gegen Vietnam auch Kambodscha. Nach dem Abzug der Vietnamesen 1989 und der Einführung der Marktwirtschaft 1993 begann ein Wirtschaftsaufschwung, der mit der Versorgung der 22.000 Angehörigen der UN-Mission begann und sich durch Wachstumsraten von 5,6 % pro Jahr zwischen 1995 und 1997 manifestierte. Der Staatsstreich von 1997 war ein Einschnitt, der ein Wirtschaftswachstum in diesem Jahr vollständig verhinderte. Die Zuwachsraten erholten sich jedoch rasch wieder und erreichten durch Entwicklungshilfe und ein Freihandelsabkommen mit den USA zwischen 1999 und 2002 durchschnittlich 6,8 % und zwischen 2005 und 2007 den zweistelligen Bereich.^[43]

2007 lag das [BIP](#) bei 8,604 Milliarden USD, wovon 31 % durch die [Landwirtschaft](#), 26 % durch die [Industrie](#) und 43 % durch das [Dienstleistungsgewerbe](#) generiert wurden.^[1] 2002 arbeiteten 70,2 % der Kambodschaner in der Landwirtschaft, 10,5 % in der Industrie und 19,5 % im Dienstleistungsgewerbe. Die Arbeitslosigkeit betrug 2004 nach offiziellen Zahlen 3,1 %.^[20] Die [Inflationsrate](#) konnte von 340 % vor den Wahlen von 1993 auf 4–5 % Mitte 1996 gedrückt werden und blieb bis 2006 stabil. Seit 2007 steigt sie allerdings

verhältnismäßig steil an und erreichte im August 2008 einen Hochpunkt von 38 %^[44] (22 % laut offiziellen Zahlen), bevor sie im Oktober wieder zurückging.^{[3][6][45]} 2007 wurden Güter im Wert von 4,089 Milliarden USD exportiert, hauptsächlich Bekleidung, Holz, Gummi, Reis, Fisch, Tabak und Fußbekleidung. Die wichtigsten Exportpartner sind die [USA](#) (58,1 %), [Deutschland](#) (7,3 %), das [Vereinigte Königreich](#) (5,2 %) und Vietnam (4,5 %). [Importiert](#) wurden Waren für 5,424 Milliarden USD, vor allem [Petroleumprodukte](#), Zigaretten, Gold, Baumaterialien, Maschinen, motorisierte Fahrzeuge und pharmazeutische Produkte. Die wichtigsten Herkunftsländer sind Thailand (23,1 %), Vietnam (16,9 %), China (15 %), [Hong Kong](#) (10,4 %), Singapur (7,5 %), Taiwan (7,2 %) und Südkorea (4,8 %).^[1]

Für Dezember 2009 ist die Errichtung einer Wertpapierbörse geplant. Als Kooperationspartner fungiert die [Korea Exchange](#) aus [Südkorea](#). Allerdings ist fraglich, ob bis dahin die Grundvoraussetzungen für einen Wertpapierhandel geschaffen werden können. So fehlt es bislang an einer hinreichenden Zahl entsprechend qualifizierter Kräfte, an technischen Voraussetzungen und an der Gewährleistung effektiver Kontrollmechanismen durch eine Börsenaufsicht und Gerichte.^[46]

Ausländische Investitionen fließen hauptsächlich ins Dienstleistungsgewerbe, Besitz[spekulationen](#) und in zahlreiche Hoteleröffnungen in und um Phnom Penh, Sihanoukville und Siem Reap.^[6] Der Wirtschaftszweig mit den höchsten Wachstumszahlen ist das [Textilgewerbe](#), das auch bei den Exporten einen Anteil von über 70 % hat. Mehr als 350.000 Menschen arbeiten hier, die schlechten Arbeitsbedingungen sorgen allerdings für sozialen Sprengstoff. Große Bedeutung hat der Reisanbau und –export. Seit 1999 ist Kambodscha hier Selbstversorger; die Gegebenheiten im zentralen Tiefland machen drei Ernten pro Jahr möglich. In den Urwäldern gibt es [Hartholzvorkommen](#), die von Investoren genutzt werden. Dies kann zu Umweltproblemen führen. Vor der Küste vergibt Kambodscha Konzessionen zur Erdölförderung und im Norden verfügt das Land über bisher wenig erforschte Vorkommen verschiedener Bodenschätze, wie Gold, Kohle, Edelsteine (vor allem [Saphire](#)), [Bauxit](#), Eisen und [Phosphate](#), deren Abbau sich möglicherweise lohnt. Die [Kautschukproduktion](#), die unter den Franzosen noch von primärer Bedeutung war, ist heute weniger wichtig, trägt aber immer noch zum Export bei. Weitere bedeutende Agrarprodukte sind [Mais](#), [Maniok](#), [Bananen](#), [Tabak](#), [Sojabohnen](#), [Mangos](#), [Cashewnüsse](#), [Tapioka](#) und [Ananas](#). Die Baubranche und ihre Zulieferer erlebten einen Aufschwung, genau wie handwerkliche Bereiche, unter anderem die Souvenirherstellung. Zudem profitiert Kambodscha vom Wirtschaftswachstum der Nachbarn Thailand und Vietnam.^{[1][3][4][7]}

Ein weiteres Zugpferd der Industrie ist der Tourismus, der Wachstumsraten von um die 50 % verzeichnet. Vor allem die alte Khmerkultur mit Angkor Wat als Aushängeschild und ihrem traditionellen Tanz lockt die Touristen ins Land.^[3] Nach der Öffnung 1992 kamen Mitte der Neunziger Jahre etwa 200.000 Touristen pro Jahr nach Kambodscha. 1997 ging diese Zahl wegen eines Granatenanschlages auf eine politische Veranstaltung in Phnom Penh^[47] und der innenpolitischen Instabilität stark zurück. Dazu kam die [Wirtschaftskrise in Asien](#). 1998 kamen bereits wieder 150.000 Ausländer. Mit Öffnung der thailändischen Grenze und der Aufnahme von internationalen Flügen nach Siem Reap kamen 1999 schon 300.000 Touristen, 2007 zwei Millionen.^[1] Die Touristen stammen meist aus den USA oder aus Frankreich sowie aus ostasiatischen Staaten wie China, Japan und Taiwan.^[7]

3.6 Kultur

Die Kultur Kambodschas beruht weitestgehend auf jener des antiken Khmer-Reichs. Architektur und [ikonografie](#), aber auch Tanz und Literatur zeigen den starken indischen

Einfluss in der damaligen Zeit. Den modernen Khmer dient sie der nationalen Identifikation und als Aushängeschild für den Tourismus. So ist die Pflege der traditionellen Kultur in Kambodscha von großer Wichtigkeit und richtet sich vor allem auf die Tempelanlagen von [Angkor](#) aus. Auch Musik, traditionelle Tänze und Schattenspiele zeugen von der frühen Ausprägung einer eigenständigen Kultur, die bis heute teilweise in ihrer ursprünglichen Form gepflegt wird und auch als Grundlage für neue Entwicklungen dient.^[48] Seit 1979 gibt es eine Wiederbelebung in der Kunst. Monumente und [Stupas](#) werden mit staatlichen Mitteln restauriert, ländliche [buddhistische Tempel \(Wat\)](#) auch mit lokalen Spenden. Die zwei Schulen für Kunst in Phnom Penh sind wieder offen und werden rege besucht. Das Nationalmuseum zeigt viele Kunstwerke, die der Zerstörung durch die Roten Khmer entgingen.^[6]

3.6.1 Literatur

Die traditionelle Khmer-Literatur vereinigt Unterhaltung mit erzieherischen Inhalten. Das bekannteste Werk früher kambodschanischer Literatur ist das *Reamker*, eine lokale Adaption des indischen Epos [Ramayana](#). Das Reamker wirkt sich bis heute prägend auf neue musikalische, choreografische und theatralische Entwicklungen aus.^[4] Ein weiteres Epos aus der Zeit des Khmer-Reiches ist das *Gedicht von Angkor Wat*, das in die Wände des Tempels geschrieben wurde. Eine historische Rolle spielt auch die religiöse Literatur, die sich von den Niederschriften der Regeln des in Südostasien vorherrschenden Theravada-Buddhismus ableitet und Gläubige anleitet. Verbreitet sind heute noch buddhistische „Geburtsgeschichten“ ([Jataka](#)), die hauptsächlich das Leben [Buddhas](#) erzählen; auch sie haben moderne Werke inspiriert. Durch seit Jahrhunderten überlieferte Fabeln und Märchen wurden und werden Normen und Werte an die nächste Generation weitergegeben. Die wichtigsten überlieferten Tugenden sind Hilfsbereitschaft, Gemeinschaftsgefühl und die friedliche Lösung von Konflikten. Auch Landesgeschichte und geografische Namen werden so weitergegeben.^[6]

3.6.2 Klassische Khmer-Architektur

Die Wurzeln der klassischen Khmer-Architektur finden sich in den Reichen von Funan und Chenla. Sie wiesen einen starken indischen Einfluss auf. In Funan wurden die Gebäude hauptsächlich aus Holz errichtet, weshalb kaum Überreste vorhanden sind. Chenla übernahm die indianisierte Kunst und Architektur Funans und entwickelte sie weiter. Ab dem 7. Jahrhundert wurden Gebäude aus Ziegeln und Stein errichtet. Typische Relikte aus dieser Zeit sind [Prasats](#), vier- oder achteckige Ziegeltürme mit [Kraggewölben](#) und einem [Schrein](#) auf einem Podest, das aus Etagen bestand, die nach oben ansteigend kleiner wurden.^[6]

Unter [Jayavarman II.](#) fand im 9. Jahrhundert der Übergang vom Stil Chenlas in die angkorianische Zeit statt. Im Vergleich zu früheren Epochen entwickelte sich nun der eigenständige, kambodschanische Stil. Jayavarman II. führte die Verehrung der indischen Gottheit [Shiva](#) ein, weswegen nun bis ins Jahr 1219 fast jeder Gottkönig einen Staatstempel für seinen [Linga](#) baute. Der Linga, häufig als Phallus interpretiert, war als Symbol Shivas auch das Symbol des Kultes. In ihm wurde die Seele des Gottkönigs bewahrt. Die Tempel fungierten als Quelle und Zentrum der Macht, sowie als spirituelles Rückgrat des Reiches. Weitere Tempel dienten der Ahnenverehrung oder als Klöster, insbesondere aufgegebene Staatstempel.^{[6][42]}

Aufgrund ihrer indischen Wurzeln repräsentieren auch die Tempel aus dem angkorianischen Zeitalter durch ihre Architektur den Berg [Meru](#), das Heim der indischen Götter.^[6] Im 9. Jahrhundert entstanden fünfstufige Pyramiden und zu den Haupttürmen gesellten sich im

Laufe der Zeit die vier typischen Nebentürme, die in [Quincunx](#)-Anordnung gehalten sind und durch Verbindungen die Gestalt eines Kreuzes annehmen. Dieses innerste Heiligtum ist aus astrologischen Gründen nach einer Ost-West-Achse ausgerichtet und hat gewöhnlich nur eine nach Osten weisende Öffnung und falsche Türen an den anderen Seiten. Weitere Gebäude sind Empfangs- und [Meditationshallen](#), sowie [Bibliotheken](#) für die heiligen Schriften, die oft paarweise angeordnet wurden und sich in Richtung des Heiligtums öffnen. Um die zentralen Gebäude herum finden sich Dammwege und Gräben. Das ganze Gelände umgeben zumeist nicht verzierte, konzentrische Einfassungsmauern, normalerweise ein bis drei, in seltenen Fällen auch mehr. An [Kardinalpunkten](#) sind Tore eingelassen, die in Laufe der Zeit immer prächtiger werden und in der Spätphase die Form von Torbauten (*gopuram*) mit Vorkammern und Türmen annahmen.^[42]

In den Heiligtümern befanden sich [Ikonen](#) jener hinduistischen Gottheiten, denen die Tempel gewidmet waren. Nach der Übernahme des Buddhismus wurde der Gottkönig durch Buddhastatuen symbolisiert. Während die ersten Tempel sehr einfach gestaltet waren, kamen mit der Zeit Türen und Galerien hinzu. An den Seiten und Rückwänden der Gebäude befanden sich falsche Fenster und Türen. Für Gemächer wurden [Konsolen](#) verwendet, da keine Bögen bekannt waren, was nur kleine Räume zuließ. Die inneren Wände sind im Gegensatz zu den äußeren nicht verziert, was zu Spekulationen über ehemalige Wandbilder geführt hat.^[6]

Als Material wurden bis Ende des 10. Jahrhunderts Holz und später vor allem Ziegel benutzt, die teilweise mit [Stuck](#) ummantelt und mit einer Art natürlichem Klebstoff verbunden wurden. Für Stürze und Säulen wurde bereits seit funanesischen Zeiten [Sandstein](#) benutzt, etwa aus Phnom Kulen, der mit besseren Bautechniken auch für Türme und später ganze Tempelanlagen übernommen wurde. In der Sandsteinarchitektur finden sich auch Hinweise auf frühere Holzstrukturen – Galeriedächer tragen falsche Dachplatten, während Holzfenster imitiert werden. Für [Fundamente](#), Becken und Gräben, umschließende Mauern und Mauerkerne wurde [Laterit](#) verwendet, ein leicht verfügbares und schneidbares Oberflächenprodukt. [Kupfer](#)- und [Bronzebleche](#) dienten als Zierde, Tonziegel wurden neben [Schindelimitaten](#) aus Sandstein zum Decken der Dächer verwendet. Die Steine wurden oft so angeordnet, dass die vertikalen Schnittstellen nicht gestaffelt waren. Da kein [Mörtel](#) verwendet wurde und nur das Gewicht und die passgenaue Anordnung der Steine die Tempel zusammenhielten, brachen sie bei mangelnder Pflege schnell ein.^{[6][42]}

Durch den exzessiven Tempelbau, mit denen jeder Gottkönig versuchte, seinen Vorgänger zu übertrumpfen, waren die Vorkommen des qualitativ guten Sandsteins um 1219 erschöpft. Zusammen mit einem sinkenden Wohlstand führte dies zu schlechter gebauten Tempeln. Da mit der Übernahme des Buddhismus als Staatsreligion auch die Gebäude allgemein schlichter wurden, kam es schließlich zu einer weitgehenden Einstellung der Bauaktivitäten. Schließlich folgte die post-angkorianische Periode, in der wieder vermehrt mit Holz gearbeitet wurde.^[42]

Aus der Funan-Zeit sind wenige Artefakte verblieben, lediglich vier Inschriften auf Stelen, sowie einige Kunstwerke aus dem 6. Jahrhundert, die vor allem [Vishnu](#) mit einheimischen Gesichtern darstellen. Auch in den Statuen aus Chenla erkennt man im Stil den indischen Einfluss. Als Materialien wurden Stein und Bronze verwendet. Die Skulpturen aus frühen Tempeln in Angkor waren relativ steif und flach, dienten aber als Basis für die späteren ausgeschmückten [Basreliefs](#). Das Behauen von Türstürzen war in jener frühen Phase eine wichtige Kunst. Wie die Basisreliefs erzählen ausgearbeitete Giebeldreiecke aus der Ramayana und anderen indischen Epen, teilweise auch vom Alltagsleben. Auch in dieser Zeit wurden Stein und Bronze als Materialien verwendet. Die post-angkorianische Periode wird

durch anspruchsvoll gestaltete und dekorierte Holzstatuen geprägt, von denen aus klimatischen Gründen wenig erhalten ist. Die heutige bildende Kunst orientiert sich noch immer stark an der Blütezeit des Khmer-Reichs.^[49]

3.6.3 Theater und Tanz

Der Ursprung des kambodschanischen [Theaters](#) liegt im 6. Jahrhundert. Gezeigt werden Szenen aus dem Reamker, regionalen Legenden, indischen und Epen aus dem Theravada-Buddhismus. Die Theater bedienen sich kunstvoller Masken und Kostüme und sind nach den Schauspielern in Männer- und Frauentheater unterteilt. Schauspieler sprechen und singen, dazu kommen ein Erzähler und ein [Orchester](#) zur musikalischen Untermalung. Auf dem Lande sind Volkstheater und Schattenspiele als Unterhaltung beliebt. Der Inhalt der Schattenspiele beruht auf Geschichten aus dem Ramayana und lokalen Legenden. Die Charaktere sind aus Leder geschnitten, an langen Bambusstangen befestigt und oft bemalt. Das königliche Theater beruht auf der Ramayana. Im Nationaltheater wird nur ein modernes Stück gespielt, nämlich „Die Geschichte des Landes Kambodscha“.^{[3][4][6]}

In Kambodscha gibt es eine lange [Tanztradition](#). Die Ursprünge des klassischen Tanzes liegen in den heiligen Tänzen der [Apsaras](#), der mythologischen Verführerinnen des alten Khmer-Reichs; möglicherweise gehen sie bis auf Funan zurück. Der Höhepunkt des klassischen Tanzes in der Angkor-Periode stützte sich auf Interpretationen der indischen Epen, insbesondere der Ramayana – Inhalte waren etwa Prinzessinnen in Not, Kriegshelden, Sklaven, Riesen oder mystische Tiere. Der Tanz galt als religiöse Tradition, um dem König und seinem Volk Segen zu bringen und auch als eine Form der Unterhaltung; hier stammen die Tänzerinnen zumeist aus höheren sozialen Schichten und hatten im königlichen [Harem](#) eine besondere Stellung. Mit dem Niedergang des Angkor-Reichs ging auch ein Niedergang des Tanzes einher. Unter dem thailändischem Patronat wurde er aber als Kunstform weitergeführt. Die Franzosen belebten das Khmer-[Ballett](#) im 20. Jahrhundert wieder, wobei die ersten Tänzerinnen aus Thailand kamen. Heute ist der kambodschanische Tanz eines der Markenzeichen Kambodschas und ein Tourismusmagnet.

Die Tänze sind sehr symbolisch und einer strengen Ordnung unterworfen. Vorgeführt werden sie zumeist durch Frauen, Geschlechtsunterschiede werden durch verschiedene Kostüme dargestellt. Die Tänzerinnen werden durch ein Orchester und einen erzählenden Chor begleitet. Als nationaler Tanz gilt der [Lamthou](#), auch der [Apsaratanz](#) ist bekannt, ein Entstehungsmythos Kambodschas. Die Regierung und ausländische Geldgeber versuchen momentan, die Tanztradition wieder zu beleben, indem sie ältere Kambodschaner, die das Regime der Roten Khmer überlebten, befragen und auf Video aufnehmen. Bis 1997 konnten auf diese Weise etwa 50 % des klassischen Tanzrepertoires gerettet werden.

Der Volkstanz hat die Siebziger Jahre überlebt, auch wenn er als gängige Unterhaltung auf dem Lande allmählich vom Fernsehen abgelöst wird. Im Volkstanz, der deutlich individueller ist als die traditionellen Tänze und mehr persönlichen Spielraum lässt, werden kambodschanische Volkserzählungen dargestellt. Weiterhin gibt es den [folkloristischen](#) Tanz, der aus Mystik, Naturglauben und Bauernalltag entstanden ist und mit dem die Bauern um gute Ernte oder Regen baten. Trotz seiner rituell-zeremoniellen Handlungen ist auch er lebhafter als der klassische Khmertanz.^{[3][6]}

Traditionelles Universalkleidungsstück der Kambodschaner ist der [Krama](#). Fast jeder Einwohner des Landes besitzt eines der Baumwolltücher. Sie sind vielfältig benutzbar: sie bieten Schutz vor Sonne oder Staub, werden als Trage-, Nasen- oder Schweißtücher eingesetzt

oder beim Baden als Sichtschutz verwendet. In der Zeit der Roten Khmer waren sie sogar ein Teil der Militäruniform.^[50] Der [Sarong](#) ist ein bis zum Knöchel reichendes, buntes Baumwolltuch, das sich die Frauen als Alltagskleidungsstück um die Hüfte wickeln. Für die Männer gibt es den entsprechenden *Sarong Sot*, der aus Seide besteht und seltener getragen wird als der Krama. Bei Festen tragen Frauen einen *Houl* oder einen *Phamung*, die den Schnitt eines Sarong haben, aber aus Seide hergestellt sind. Der Houl ist bunt und geblümt, der Phamung einfarbig. Als Arbeitskleidung sind bei den Frauen einfarbige Röcke in grün, blau oder grau üblich, dazu weiße Blusen. Männer tragen graue Stoffhosen und helle Hemden.^[3]

Die kambodschanische Küche beruht stark auf Einflüssen aus anderen Ländern, etwa Vietnam, China (wegen der Geschäftsverbindungen), Malaysia, Frankreich (daher stammt das [französische Brot](#), das in Kambodscha gegessen wird), Laos und Thailand. Die Gerichte sind üblicherweise nicht besonders scharf und werden mit Kräutern wie [Zitronengras](#) oder [Koriander](#) verfeinert. Zum Braten wird [Palmöl](#) verwendet. Gekocht und gebraten wird traditionell in einem [Wok](#) auf einem [Holzkohleofen](#); in den Städten setzen sich vermehrt Gasbrenner durch. Das Grundnahrungsmittel ist weißer [Reis](#), der oft aus der [Battambang-Provinz](#) kommt; auch [Nudeln](#) sind beliebt. Populär sind süß-saure Gerichte aus Fisch, Huhn oder Gemüse mit Ananas, Zwiebeln und grünen oder roten Tomaten. Gedämpfte Gerichte basieren auf einer leichten Brühe mit Rind, Fisch oder Gemüse und häufig einem hart gekochten Ei. Currys bestehen meist aus Rind und sind nur leicht scharf. Wichtigste Proteinquelle ist Fisch. Er wird gebraten, gegrillt, gepökelt, als Suppe oder gedämpft gegessen. An Fleisch sind vor allem Schwein und Rind verbreitet.

Kambodschanische Spezialitäten sind zum Beispiel ein [fondueartiges](#) Gericht, bei dem Fleischbällchen in eine von unten beheizte Brühe getunkt und mit anderen Zutaten verspeist werden oder ein Huhn, das in seinem Saft mit Zucker und Gewürzen angemacht als Festessen verspeist wird. Als frittierte Snacks oder Suppenbeigaben beliebt sind Käfer und Grillen, regional auch [Taranteln](#). In gehobenen Restaurants kann man Schlangen, Schildkröten, Eidechsen, Ameiseneier, Spatzen und andere kleinere Vögel verzehren. Aus kleinen getrockneten und fermentierten Fischen wird die allgegenwärtige [Prahok](#)-Paste hergestellt, die weißlich schillert und einen stechenden Geruch hat.

Das beliebteste Getränk ist grüner [Tee](#), der stark gezuckert wird. Roter Tee wird mit Limonensaft und Zucker gemischt. Von Morgens bis zum Nachmittag wird Kaffee entweder schwarz oder mit viel [Kondensmilch](#) getrunken. Einheimische Fruchtsäfte bestehen beispielsweise aus [Zuckerrohr](#) oder [Kokosnuss](#), verbreitet ist auch [Sojabohnenmilch](#). An alkoholischen Getränken gibt es mehrere einheimische Sorten Bier wie etwa das Angkor-Bier, Anchor und ABC-Stout. Aus Reis werden süße, starke Weine hergestellt. Auch rasch gärender Zuckerpalmsaft wird ausgetrennt.^{[3][6][12][42]}